



Der Forstwald

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS

Ausgabe 17 Mai 1988

UNSERE HEIMAT - DER FORSTWALD

Geschichte und Erinnerung aus vergangenen Tagen des Forstwaldes und seiner Bewohner füllen diesmal einen großen Teil unserer Forstwaldzeitung. Sie sollen den Vorrang haben, ohne daß unsere gegenwartsnahen Probleme dabei zu kurz kommen.

Wenn man bedenkt, daß die Fläche, die wir heute Forstwald nennen, noch vor 70 Jahren Ödland - wie man damals die Heide nannte - war, und wir bisher meist nur geschichtliche Ereignisse (Bau der Landwehr, stattgefundene Schlachten oder auch Pilgerfahrten) schilderten, die lange vor dieser Zeit lagen, so sollten es diesmal eben diese letzten 170 Jahre sein, mit denen sich unser historischer Teil befaßt. Es ist der Anfang der intensiven Besiedlung der Fläche des heutigen Forstwaldes.

1822 kaufte Gerhard Schumacher die St. Töniser Heide, um sie aufzuforsten, und genau vor 150 Jahren - 1838 - ließ er das Forsthaus bauen. Aus Anlaß dieses Jubiläums widmen wir uns heute besonders seiner Geschichte.

Nur wenig später-im kommenden Jahr werden es 140 Jahre sein-wurde die erste Eisenbahnstrecke am linken Niederrhein mit Trassenführung durch den Forstwald gebaut. Sie sollte um die Jahrhundertwende für den Forstwald von großer Bedeutung werden. Von dem Leben in den zwanziger Jahren berichtet eine Forstwalderin, Tochter eines Siedlerpioniers.

Aus dem vorjährigen Fotowettbewerb des Bürgervereins ging ein Bild der Eisenbahnstrecke - wie an die schönen Tage von damals erinnernd - als erster Preis hervor. Die bunte Seite im Innern unserer Zeitung gibt die preisgekrönten Fotos, die den ersten und zweiten Preis erhielten, wieder.

Der persönliche Teil in unserer Zeitung spannt den Bogen von Gratulationen und Dank bis zur Darstellung von Werken unserer Künstler und deren Würdigung. Diesmal gelten diese der Lyrikerin Frau Junghans, dem Maler Pempelfort, und in der Ankündigung für dieses Jahr, der Malerin Schulte-Han-hardt.

Die ersten Seiten gelten jedoch den harten und realen Aufgaben des Bürgervereins. Unter dem Titel „Was wurde daraus?“ befassen wir uns ausführlich - aus gutem Grund teilweise mit Wiedergabe des Originalschriftwechsels - eben mit dieser harten Gegenwart. Hierunter befinden sich auch die in den beiden letzten Jahreshauptversammlungen angesprochenen Themen:

Warten auf die Kanalisation,
Sicherung der Schulwege,
Altenwohnungen im Forstwald,
Fernsprechkabine an der Kreuzung Forstwaldstraße/Hückelsmaystraße,
Planung an der alten B 57,
Wann kommt die Westtangente?

Diese unsere Darlegungen sind gleichzeitig Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Bürgervereins im verflossenen Jahr. In der diesjährigen Hauptversammlung gesellt sich noch ein weiteres Thema:

Die neue Wasserschutzverordnung, ihre Auswirkung und Bedeutung.

Hierzu steht uns als Diskussionsredner das Vorstandmitglied der Stadtwerke, Herr Dipl. -Ing. Mensenkamp und für das Thema Altenwohnungen Herr Dr. Busch vom Wohnbauförderungsamt freundlicherweise zur Verfügung.

Zu Diskussion und Anregungen laden wir alle Forstwalder, ob Mitglied im Bürgerverein oder nicht, zur Jahreshauptversammlung am Freitag, dem 10. Juni 1988, um 20 Uhr im Waldhof, Hermann-Schumacher-Straße, recht herzlich ein.

Dr. Günter Zipp

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. G. Zipp • P. Roth • Druck RLDA, Düsseldorf



ALLES UNTER DACH UND FACH

Wer nur Luftschlösser baut, braucht sich um Fundamente nicht zu kümmern. Sie als Bauherr mit Sinn für Realität wissen, daß am Anfang aller Überlegungen das Fundament für eine gesunde Finanzierung stehen muß. Dafür brauchen Sie einen Fachmann, der Ihre Planung von Anfang an begleitet und

nach allen Seiten finanziell absichert: unseren Geldberater. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Landesbausparkasse kann er Ihnen den Vorteil der Baufinanzierung aus einer Hand bieten.

Sprechen Sie deshalb zuerst einmal mit uns über Ihr Bauvorhaben.



wenn's um Geld geht. . .

Sparkasse Krefeld

überall in Ihrer Nähe

Einladung zur**JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG**

des Bürgervereins Forstwald,
am Freitag, dem 10. Juni 1988,
20 Uhr im Waldhof, Hermann-Schumacher-Straße

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Verlesen des Protokolls 1987
3. Jahresbericht des Vorsitzenden
4. Kassenbericht mit anschließender Entlastung der Kassenführerin und des Vorstandes
5. Ergänzungswahlen zum Vorstand
6. Wahl des Kassenprüfers
7. Mitgliedsbeiträge
8. Aktuelle Themen werden diskutiert:
Altenwohnungen auch im Forstwald
Diskussionsredner Herr Dr. Büsch vom Wohnbauförderungsamt
Bedeutung und Auswirkung der neuen Wasserschutzordnung
Diskussionsredner Herr Dipl.-Ing. Mensenkamp (Vorstandsmitglied der Stadtwerke Krefeld)
9. Anregungen mit Aussprache

C. Oliveira

Elektromeister**Haushaltsgeräte Kundendienst**

- Waschmaschinen
- Elektroherde
- Kühlschränke
- Spülmaschinen
- Durchlauferhitzer...

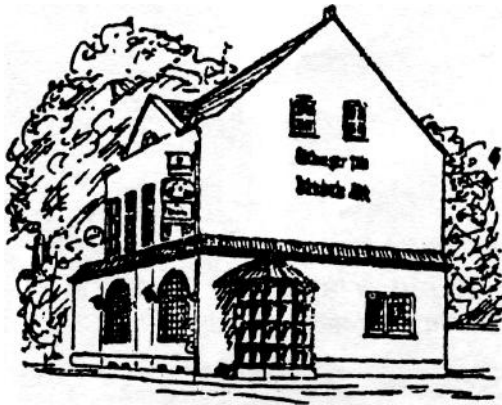
Alle Fabrikate

Hückelsmaystr. 320 • 4150 Krefeld
Telefon 021 51/3 46 82

Topfpflanzen
Schnittblumen-Binderei
Stauden-
und Beetpflanzen



seit 1923
GÄRTNEREI H.B. LEPPKES
Elsternweg 47
Telefon 31 14 40



Gaststätte Kastanienhof

Seit 1914 im Familienbesitz
Inh. H. D. Zitz
Laschenhütte 39 · 4154 Tönisvorst 1
Telefon 0 21 51/79 04 43
Öffnungszeiten von 11.00 – 1.00 Uhr
Mittwochs Ruhetag

Garten- und Landschaftsgestalter

Hans-Jürgen Hopen, KR

Stockweg 35 · Telefon 31 21 78



Planung und Bearbeitung von Neuanlagen
Pflasterarbeiten aller Art
Pflege von Industrie- und Privatanlagen
Baumschnitte, Zäune, Teichanlagen, etc.

Was wurde daraus?

„Bürger regen an - was wird daraus?“ war eine selbstkritische Frage, die wir in unserer letzten Zeitung „Der Forstwald“ zu Anregungen in der Jahreshauptversammlung 1986 stellten. Wir wollen heute erneut auf Stand und Fortgang angesprochener Probleme und auf Gelingen und Nichtgelingen vorgetragener Wünsche eingehen.

Warten auf Kanalisation

Nachdem alle technischen Probleme geklärt sind, liegen die schönen Entwürfe in der Schublade des Tiefbauamtes der Stadt und warten, da gut schlummernd, auf Geldzuwendungen des Landes, die aus mehr oder weniger glaubwürdigen Gründen nicht erfolgen. Unser bemühter Schriftwechsel, diesen Schlummer zu unterbrechen und endlich Taten sehen zu lassen, sei hier, ohne daß es noch weiteren Kommentars bedarf, wiedergegeben.

Am 5.8.1987 schrieben wir an den neuen Leiter des Tiefbauamtes, Herrn Kuschik (nachrichtlich an den Oberbürgermeister, den Oberstadtdirektor, den Baudezernenten, der technischen Abteilung des Tiefbauamtes, der Bezirksvertretung West, den Stadtratsfraktionen und Dipl.-Ing. Schlesinger)

„Bürgerverein Forstwald

Wacholderweg 21, den
5. 08. 1987 Ruf
311871

An den
Leiter des Tiefbauamtes
der Stadt Krefeld
Herrn Klaus Kusehik Konrad-
Adenauer-Platz 17

4150 Krefeld

Betr.: Überfällige Kanalisationssanierung im Forstwald

Sehr geehrter Herr Kuschik,

der Bürgerverein Forstwald wendet sich heute mit einer außerordentlich dringlichen Angelegenheit an Sie, der Sie neu in Ihrem Amt sind und sich sicherlich noch nicht mit allen vordringlichen Aufgaben Ihres Amtes vertraut gemacht haben.

Der Stadtteil Forstwald ist eine junge Siedlung, die in der überwiegenden Zahl der Häuser erst im oder kurz nach dem Krieg entstanden ist. Diese Siedlung hat außer einer mangelhaften Schmutzwasserkanalisation nie eine ausreichende Regenwasserabführung besessen. Diese Tatsache ist der Stadt Krefeld seit Jahrzehnten bekannt. Nach einer Hochwasserkatastrophe im Jahr 1983 wurde die genannte Tatsache drastisch unter Beweis gestellt. Hunderte von Kellern standen unter Wasser, so daß z.T. die Sicherheit der Häuser gefährdet war. Seit dieser Zeit erwartet die Bürgerschaft mit Recht dringend Abhilfe. Ihr Vorgänger, Herr Dr. Wessel, und die sachbearbeitenden Dienststellen der Stadt, insbesondere Herr Dipl.-Ing. Schlesinger, haben in unseren Jahreshauptversammlungen mehrfach die Notwendigkeit des Ausbaus der Kanalisation und der Einrichtung eines Regenwasserrückhaltebeckens bzw. eines Staurohrs bestätigt und versichert, daß diese Maßnahmen Vordringlichkeit in der Planung besitzen. In den Haushalten der Stadt Krefeld sind seit 1984 Beträge von einigen Millionen DM vorgesehen. Die Ausschreibungen der Arbeiten sind sogar erfolgt, doch in der Praxis tut sich nichts. Die neuerlichen Flutschäden in den letzten Wochen im Bereich des Forstwaldes riefen eine an uns gerichtete - leider nur allzu berechtigte - Protestwelle der Bürger hervor.

Wir wenden uns daher heute an Sie und bitten, uns kurzfristig Auskunft über die Maßnahmen, die Sie nunmehr ergreifen werden, zu erteilen.

Wir bitten um Verständnis für unseren heutigen Brief, da uns ein weiteres Zuwarten nicht zuzumuten ist. Erlauben Sie uns daher die abschließende Bemerkung, die uns immer wieder von den Betroffenen vorgehalten wird, daß sie bei allem Schäden obendrein noch Kanalgebühren bezahlen müssen.

Dieses Schreiben geht gleichzeitig auch an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt und an die Stadtratsfraktionen der Parteien.

Mit freundlichem Gruß

/s/ Rofrbadi

Am 24.8.1987 erhielten wir folgende Antwort mit der persönlichen Unterschrift des Oberstadtdirektors Dr. Dahlmann:



Sadve Pos,loch2740 4,50 K... Am, § 6 -1

An den
Bürgerverein Krefeld-
Forstwald z. Hd. Herrn W.
Rohrbach Wacholderweg 21

^150 Krefeld-Forstwald

Amt Tiefbauamt

Anschrift Stadthaus

Zimmer 290

Sachbearbeiter Weggen

Telefon (0 21 51) 86 50 39

Telex 8 53 630

Bürgerinformation über Btx-# 940103 z

J

Datum 24.08.87

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

Zeichen 05.08.87

Mein

Betreff

Abwasserhältnisse in Krefeld-Forstwald

Sehr geehrter Herr Rohrbach,

sie baten im Namen des Bürgervereins Forstwald über die beabsichtigten Kanalbaumaßnahmen im Bereich Forstwald informiert zu werden. Die Entwässerungssituation im Siedlungsbereich Forstwald ist mir durch Rückfragen anderer betroffener Bürger inzwischen bekannt. Ich habe daher volles Verständnis für Ihre mir vorgetragenen Sorgen. Gestatten Sie mir einleitend zur augenblicklichen Abwasserableitung nachfolgende Bemerkungen:

Das angesprochene Gebiet wird zur Zeit durch einen Schmutzwasserkanal entsorgt. Für das zusätzliche Ableiten von Regenwasser ist der vorhandene Kanalquerschnitt nicht ausreichend. Ungenehmigte Regenwassereinleitungen, Ableiten von Oberflächenwasser aus gefährlichen Stellen im Straßenbereich, belasten den verlegten Abwasserkanal erheblich, so daß es zu den von Ihnen beschriebenen Überflutungen der Keller kommt. Oftmals wird übersehen, daß sich der Anschlußnehmer, der auch Eigentümer der Hausanschlußleitung bis zum Kanal ist (§ 9 der gültigen Entwässerungssatzung vom 22.12.76), unterhalb der Rückstauenebene gegen Rückstau abzusichern hat. Als Rückstauenebene gilt hierbei die Straßenhöhe. Ordnungsgemäße Wartung der Entwässerungseinrichtungen obliegt dem Anschlußnehmer, wie in § 8 der Entwässerungssatzung ausgeführt wird.

Hierdurch würde sich der Anschlußnehmer manches Ärgernis ersparen, wenn er seine Entwässerungseinrichtungen regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeiten überprüfen läßt.

In den von Ihnen abgehaltenen Jahreshauptversammlungen wurden die Planungsabsichten der Stadt erläutert. Zum augenblicklichen Stand ist zu sagen:

Der Entwässerungsentwurf wurde dem Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorgelegt. Sie steht allerdings noch aus. Gleichzeitig habe ich für die Durchführung der Maßnahme Landeszuwendungen beantragt, deren Bewilligung ebenfalls noch aussteht. Nach Genehmigung und Erteilung des Bewilligungsbescheides kann die Sanierung in drei größere Bauabschnitte erfolgen:

1. Bauabschnitt: Bau eines Staukanals mit Pumpwerk und Druckrohrleitung
2. Bauabschnitt Erweiterung des Verbindungssammlers zwischen Hückelsmaystraße und Forstwaldstraße
3. Bauabschnitt: Erweiterung des Kanalnetzes im Einzugsgebiet Forstwald

Nach Zustimmung durch die obere Aufsichtsbehörde und Erteilung des Bewilligungsbescheides wird umgehend mit dem 1. Bauabschnitt begonnen. Entsprechende Haushaltsmittel sind im Haushaltsplan bzw. Investitionsplan veranschlagt.

Hochachtungsvoll

(Dr. Dahlmann)

Am 4.12.1987 richteten wir uns daraufhin direkt an das „Staatliche Amt für Wasserwirtschaft“ beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf, das in erster Linie für die Zuwendung von Landesmitteln zuständig ist.



DER REGIERUNGSPRÄSIDENT DÜSSELDORF

Bürgerverein Forstwald

Wacholderweg 21, den 4.12.1987
Ruf 02151 / 311871

An den Bürgerverein Krefeld-Forstwald Wacholderweg 21

4150 Krefeld

Bsp-Hfuo 728 Ws nminMrrn-
t BB anj mit 77 718 Bn Kuverstraua
F.....*<*<*< «oi D 49771 „<*,
(021114977- 2441 Z«.»«* 441

A^.,,*TM^ Herr Müller
Bitte mein Zischen in Der Antwort angeben

54.11.500

An den Regierungspräsidenten
Dezernat 54
Cäcilienallee 2

4000 Düsseldorf

über

Stawa
Staatliches Amt für Wasserwirtschaft
Schanzenstraße 90

4000 Düsseldorf

Betr.: Kanalisationssanierung in Krefeld-Forstwald

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach jahrelangen Bemühungen in der dringlichen Angelegenheit einer einwandfreien Schmutz- und Regenwasserabführung in unserm Ortsteil Krefeld-Forstwald kommt es trotz mehrfach sich wiederholender Hochwasserschäden nicht zu der erforderlichen Neugestaltung unseres Kanalnetzes einschließlich Rückhaltebecken. Dies, obschon die Stadt Krefeld Planung und Bauantrag bei Ihnen seit langem vorliegen hat und seit 1984 ihren Finanzierungsanteil in den jeweiligen Haushaltsplan nen ausgewiesen hat.

Von der Stadt Krefeld wird uns immer wieder bestätigt, daß der Beginn der Baumaßnahmen nur von der Zuweisung Ihrer Mittel abhängt.

Mit der Bitte an Sie, diese Mittel schnellstmöglich freizugeben, dürfen wir Ihnen unseren zusammenfassenden Brief an den Oberstadtdir. vom 5.08.87 und dessen Antwort vom 24.08.87 zur Kenntnis bringen.

Abschließend erlauben wir uns die Bemerkung, daß nach den in den letzten Tagen bekannt gewordenen Absichten der Regierung, kommunale Maßnahmen zu fördern, die sich abzeichnenden Möglichkeiten der Finanzierung hilfreich sein könnten.

Für eine alsbaldige wären wir Ihnen sehr freundlichem Gruß

Rückantwort dankbar. Mit

Rührbach

2 Anlagen

O StDir. Krefeld
Bez.-Vertr. West

Betrifft: Kanal Sanierung Krefeld-Forstwald

Bezug: Ihr Schreiben vom 16.02.1988, sowie mein Telefongespräch a 01.03.1988 mit Herrn Rohrbach

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu der Entwässerungssituation in Krefeld-Forstwald möchte Ich einige Hinweise geben.

Die Stadt Krefeld hat die Planunterlagen für die "Entwässerung Forstwald" dem Staatlichen Amt für Wasser- und Abfallwirtschaft Düsseldorf im Juli 1987 zur Prüfung vorgelegt. Als Genehmigungsbehörde rechne ich damit, diese Planung Ende 1988, nach Wasserrecht (Landeswassergesetz - LWG -) genehmigen zu könne,

Im Förderprogramm der Wasserwirtschaft 1988 ist die Maßnahme "Rfci und Sammler Forstwald" unter der lfd. Nummer 127 aufgeführt. Dies bedeutet, daß 1988 kaum Aussichten auf eine Förderung mit Landesmitteln bestehen.

Die Tatsache, daß vom Land möglicherweise keine finanziellen Zuwendungen gegeben werden, ist kein zwingender Grund, notwendige Sanierungsmaßnahmen zurückzustellen, da die Stadt für solche Maßnahmen kostendeckende Beiträge und Gebühren erheben kann.

Ich erwarte eine Rückäußerung der Stadt Krefeld und werde in Kürze in dieser Angelegenheit auf Sie zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag
gez. Müller



Beglaubigt:

Reg.-Angehöriger

Nach fernmündlicher Anmahnung einer Stellungnahme erhielten wir am 15.3. eine Antwort des Regierungspräsidenten, die zusammenfassend keine Aussicht auf baldige Bezuschussung beinhaltet und der Stadt Krefeld bescheinigt, daß sie notwendige Kanalisationsverbesserungen auch ohne diese durchführen müsse, da sie kostendeckende Gebühren erheben könne.

Da haben wir's! So kommt der „schwarze Peter“ an die Stadt zurück.

Der Kreis ist damit fein rund: Die Forstwalder weisen auf den Mißstand hin, dieser wird von der Stadt bestätigt und die Dringlichkeit anerkannt. Stadtverwaltung und Stadtvertretung (sprich Politiker) „stehen voll und ganz hinter uns“; die Planung läuft, die technischen Entwürfe sind da und geprüft; die Anträge auf Bezuschussung sind gestellt, aber die Regierung hat andere Prioritäten - und kein Geld. Zuschüsse können z.Zt. nicht erfolgen, aber die Stadt muß auch so!!!

Und was nun? Nun fangen wir von vorne an: Politiker, Stadtverwaltung und und so weiter!!!

Der kurze Weg

REWE JENNES IM FORSTWALD

Lebensmittel · Spirituosen · Zeitungen · Obst und Gemüse

Plückertzstraße/Ecke Stockweg · Telefon 3117 37

Sicherung der Schulwege zur Schule im Forstwald

Auf unserer vorletzten Jahreshauptversammlung am 23.05.1986 klagten viele Mütter - einige sehr temperamentvoll - darüber, daß es für ihre Kinder lebensgefährlich wäre, die von vielen rücksichtslosen Autofahrern als Rennstrecke mißbrauchte Plückertzstraße auf ihrem Weg zur Schule und auf dem Heimweg zu überqueren. Der Vorstand wurde beauftragt, mit dem Straßenverkehrsamt nach einer Lösung zu suchen.

Nun muß einmal erwähnt werden, daß wir sowohl mit dem Rat der Stadt als auch mit den Stellen der Verwaltung problemlos zusammenarbeiten. Dafür sind wir dankbar.

Indem hier geschilderten Fall jedoch gibt es viel zu beklagen, besonders, weil die Zusammenarbeit der Ämter schlecht koordiniert wurde.

Als wir das Straßenverkehrsamt angeschrieben, die Bezirksvertretung West und den Herrn Oberbürgermeister informiert hatten, antwortete dieser als erster umgehend. Er sei an der vorgetragenen Angelegenheit interessiert und habe den zuständigen Dezernenten, Herrn Stadtdirektor Dr. Stienen, eingeschaltet.

Drei Wochen später antwortete das Straßenverkehrsamt sehr positiv. Hier ein Auszug aus dem Schreiben:

„Ihre Vorschläge zur Schulwegsicherung wurden in der vom Rat der Stadt Krefeld eingesetzten Verkehrskommission beraten. Danach stimmte die Verkehrskommission folgender Lösung zu: Um einen sicheren Schulweg zu erhalten, soll die Fahrbahn Plückertzstraße - zwischen Stockweg und Bellenweg - durch eine Markierung auf 6m verengt werden, und zur Verhinderung des Parkens auf dem unbefestigten Seitenstreifen der Südseite der Plückertzstraße sollen längsliegende Baumstämme angebracht werden. Im Bereich der Kreuzung Plückertzstraße/ Bellenweg soll als Überquerungshilfe für Schulkinder der Querschnitt der Plückertzstraße durch Markierungen und Richtungstafeln auf 5 m eingeeengt werden, so daß zum einen die Geschwindigkeit gedrosselt, zum anderen die Querungslänge über die Fahrbahn verkürzt wird.

Mit der Ausführung dieser beschlossenen Maßnahme kann in Kürze gerechnet werden.

Im übrigen ist der Polizeipräsident Krefeld gebeten worden, auch weiterhin vermehrte Geschwindigkeitskontrollen durchzuführen

Das machte uns hoffnungsfroh. Leider zu unrecht, den die Zusammenarbeit zwischen Straßenverkehrs-, Tiefbau- und Grünflächenamt funktioniert in keiner Weise. Unsere ständigen Interventionen führten im November 1987 endlich dazu, daß auf der Südseite der Plückertzstraße die Baumstämme zur Verhinderung des Parkens gelegt wurden. Die Markierungen zur Verengung der Straße und die Richtungstafeln sind bis zum Redaktionsschluß dieser Zeitung noch nicht vorgenommen worden, obwohl eine auswärtige Firma, die ständig für die Stadt arbeitet, den Markierungsauftrag schon vor Monaten erhielt.

Es heißt nun, die Maßnahme würde nun schnellstens, bei wieder besserem Wetter, zu Ende geführt.

Übrigens: Nicht alle Bürger sind mit den Sicherungsmaßnahmen zum Schutze unserer Kinder einverstanden. Ein Mitglied ist aus Verärgerung über die verlegten Baumstämme aus dem Bürgerverein ausgetreten.

Altenwohnungen im Forstwald?

Im Mai 1987 führte der Bürgerverein Forstwald eine Frageaktion über die Wohnwünsche und Bedürfnisse der Bürger im Alter durch. Von 1.700 Fragebögen (bei ca. 3.500 Einwohnern) wurden 74 Bögen (ca. 4,5%) beantwortet und zurückgereicht.

Vergleichende Ermittlungen der Pfarre Maria Waldrast haben ergeben, daß die Altersstaffelung und die Anzahl der Senioren in dieser dem Bundesdurchschnitt entsprechen. Aus diesem Vergleich kann man nach dem derzeitigen Stand den Bevölkerungsanteil über 65 Jahre mit ca. 15% annehmen, das

sind also etwa 525 Personen im Forstwald. Von diesem Personenkreis antworteten 40 Personen, das sind rd. 8%. Weitere antwortende 40 Personen gehörten der Altersgruppe 46 - 65 Jahre an (nur 5 Personen waren bei der Erfassung jünger).

In 56 Antworten (= 65 Personen) wird angegeben, daß man im Eigentum wohnt. In 50 Antworten (= 70 Personen) wird ein Haus (ganzes) als Wohnsitz angegeben. In nur 10 Antworten wird angegeben „Wohnung oder Miete“. Einen Garten besitzen 66 Antwortgeber, d.h., fast alle. Auf die Frage, ob Hilfe erforderlich oder vorhanden, ergab sich folgendes Bild:

Hilfe durch	w	m	beide
Familienangehörige	11	10	3
Nachbarn	2	3	
Haushaltshilfe	4	3	5
Krankenpflege			
ambulante Dienste	1	1	

45 Antworten, der Rest, gab keine Auskunft zu dieser Frage.

Die Beteiligung an unserer Rundfrage ist wider Erwarten gering und könnte einerseits von geringem Interesse zeugen, berechtigt aber auf der anderen Seite zu einer Hochrechnung, da man auch annehmen darf, daß viele Senioren die Fragen nicht bekamen, nicht lasen, deren Beantwortung vergaßen oder zu diesem Zeitpunkt als nicht aktuell ansahen.

Interessant sind jedoch die Vorstellungen über den zukünftigen Alterssitz:

Gewünschte Wohnform	w	m	beide
Umgestaltung der eigenen Wohnung	10	11	2
Altersgerechte Wohnung	23	7	2
nur Wohnung (statt Haus)	2	1	2
Altenheim	7	7	4
keine Angabe	7	2	3

Sehr hoch ist also die Zahl der gewünschten altersgerechten Wohnungen. Selbstverständlich ist bei diesem Wunsch die Altersschichtung von Bedeutung und damit der Zeitpunkt, zu dem der Bezug einer altengerechten Wohnung gewünscht ist.

Erstaunlich ist die Vorstellung, mit 18 Äußerungen, in ein Altenheim gehen zu wollen.

Beide Entscheidungen, Wechsel in altengerechte Wohnung oder Altenheim sind bekanntlich ganz besonders von emotionalen Entscheidungen abhängig.

Wichtig ist die Frage nach dem Wunsch, an welchem Ort der Alterssitz sein soll. 85% der Befragten entschieden sich für den Forstwald, 10% für Stadt Krefeld, nur 5% für andere Wohnorte.

Zu den Überlegungen, ob und wieviel altersgerechte Wohnungen in Forstwald tatsächlich erforderlich sind, gehört selbstverständlich die Berücksichtigung des Anwachsens des Seniorenanteils an der Bevölkerung.

In einer Besprechung am 9.3.1988, an der die Herren Dr. Busch vom Wohnbauförderungsamt der Stadt Krefeld, Ternes vom Sozialamt der Stadt Krefeld, Pfarrer Lunkebein von Maria Waldrast und vom Bürgerverein die Herren Dr. Zipp, Rohrbach, Ruhland, Pilger teilnahmen, wurde unsere Umfrage und die Möglichkeit der Erstellung von Altenwohnungen im Forstwald diskutiert.

Die Herren Dr. Busch und Ternes erläuterten die Voraussetzungen, unter denen das Land Zuschüsse für altengerechte Wohnungen gewährt.

1. Das Land entscheidet maßgebend bei der Wahl der Lage der altengerechten Wohnungen. Gefordert ist vor allem zentrale Lage.

2. Üblicherweise werden Gelder nur in Sanierungsgebieten gewährt.

3. Die Altenwohnungen müssen (sollen) im Zusammenhang mit Altenheimen und Pflegeheimen stehen.

Diese Voraussetzungen scheinen im Forstwald nicht gegeben.

Herr Pastor Lunkebein wies darauf hin, daß beide Kirchengemeinden Helferkreise für Altenpflege haben und ausbauen. Beide Gemeinden bedienen sich bestehender Pflegestationen. Dies würde weitestgehend dem geforderten Punkt 3 entsprechen.

Herr Dr. Zipp wies darauf hin, daß im Forstwald sowohl ein Grundstück als auch Finanzmittel in Höhe von 500.000 DM und 50.000 DM seitens möglicher Investoren zur Verfügung stehen.

Trotz der genannten günstigen Voraussetzungen würden Landeszuschüsse in der von uns gedachten Form nicht zu erreichen sein äußerten die Herren Dr. Busch und Ternes. Sie empfahlen einen anderen Weg, der eher Erfolg verspreche und zwar nachzuforschen, ob im Bereich des Forstwaldes Hauseigentümer vorhanden sind, die bereit sind, ihr Haus durch Umbau in mehrere Wohneinheiten umzugestalten und diese neuen Wohneinheiten altengerecht auszugestalten. Für einen solchen Fall sind möglicherweise Mittel vom Wohnbauförderungsamt aus Mitteln für Wohnmodernisierung zu erhalten. Herr Dr. Busch ist bereit, in der Jahreshauptversammlung am 10. Juni 1988 zu diesem Thema zu referieren. Ferner wies er darauf hin, daß der Landesaltenrahmenplan zur Zeit neu aufgelegt wird, um die Richtlinienätze dem Bedarf zeitgemäß anzupassen. Es wird uns empfohlen, nach Vorliegen des neuen Planes, dessen Richtlinien auf Möglichkeiten für den Forstwald zu prüfen.

Unsere bereits erfolgte Eingabe an das Sozialamt ist willkommene Unterlage für die Bemühungen der Stadt, daß die Richtsätze für die Zuschüsse in Krefeld erhöht werden.

Fernsprechzelle

an der Kreuzung Forstwaldstraße-Hückelsmay

Unserem Antrag war im vorigen Jahr seitens der Post „wollwollende Prüfung“ zugesagt worden. Sie ging diesmal, wie solche Prüfungen es allenthalben so an sich haben, nicht ins Leere. Der Post gilt ein herzliches Dankeschön.



Seit den ersten Tagen des Jahres gibt es ein Telefonhäuschen an der Kreuzung Forstwaldstraße-Hückelsmaystraße, zum Nutzen, besonders auch Betroffener, an einer unfallträchtigen Stelle.

Planung an der alten B 57 (Tennisanlage)

Die Errichtung einer Tennisanlage für den TC. Forstwald im Dreieck zwischen ehemaliger Gladbacher Straße / Anrather Straße und Zubringer zur BAB A 44 ist nur durch einen Bebauungsplan im Sinne von § 30 Baugesetzbuch möglich. Deshalb hat der Rat der Stadt Krefeld die Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 522 - nördlich Anrather Straße zwischen Gladbacher Straße und Bundesstraße Nr. 57 - bei gleichzeitiger 103. Änderung des Flächennutzungsplanes beschlossen. Der Bebauungsplan hat folgenden Verfahrensstand:

Einleitender Ratsbeschuß	23.08.1984
Beschluß zur Durchf. einer Bürgeranhörung	15.08.1984
Durchführung der Bürgeranhörung	30.10.1984
1. Lesung Fachausschußsitzung	17.07.1986
Anhörung der Bezirksvertretung Fisch e in	25.09.1986
Erneute 1. Lesung Fachausschuß	13.11.1986
Schriftl. Beteiligung der Träger öffentl. Belange	03.12.1986

Als Träger öffentlicher Belange haben Bedenken vorgebracht:

- a) die untere Landschaftsbehörde, welche in Übereinstimmung mit dem Landschaftsbeirat fordert, die vorgesehene

Nutzung als Tennis- bzw. Bolzplatz zugunsten einer Arrondierungsfläche zum Forstwald zurückzustellen, b) der Landschaftsverband Rheinland, Rhein. Straßenbauamt Mönchengladbach, wegen der Erschließung des Plangebietes (diese Bedenken basieren auf unterschiedlichen Auffassungen innerhalb dieser Behörde und sind ausräumbar).

Voraussetzung für einen positiven Ausgang des Genehmigungs-/Anzeigeverfahrens für die Bauleitpläne beim RP ist die Herausnahme des Gebietes aus dem Landschaftsschutz.

Sowohl bei der Beratung zum Bebauungsplan Nr. 522 - Tennisanlage Forstwald - als auch bei der Beratung zum Landschaftsplan haben der Landschaftsbeirat wie auch die örtlich zuständige Bezirksvertretung Fisch e in der Herausnahme der Fläche aus dem Landschaftsschutz mit Nachdruck widersprochen und vielmehr eine Erweiterung des Forstwaldes dortselbst gefordert.

Bei der Beschlußfassung zur Offenlage des Landschaftsplanes haben sowohl der Ausschuß für Stadtplanung und Stadtplanung wie auch der Hauptausschuß und Rat die Möglichkeit, eine andere Entscheidung zu treffen. An diese wäre dann auch die untere Landschaftsbehörde gebunden. In der Erwartung, daß in diesem Gremium eine entsprechende Beschlußfassung erfolgt, wird der Bebauungsplan Nr. 522 zur Offenlage vorbereitet. Dazu muß Amt 62 - Vermessungs- und Katasteramt - die vermessungstechnisch einwandfreie Reinschrift des Planes fertigen. Wegen der noch ausstehenden Schlußvermessung des Zubringers zur BAB A 44 durch den Landschaftsverband Rheinland können die notwendiger Kartenunterlagen kurzfristig nicht auf den neuesten Stand gebracht werden. Wir werden uns aber bemühen, beim Landschaftsverband Rheinland kurzfristig die exakte Darstellung des Zubringers zu erhalten, um die vorhandenen Kartenunterlagen komplettieren zu können. Auf Basis der dann zu fertigenden Reinschrift des Planes wird die Kostenschätzung und die Entwurfsbegründung erstellt.

Bei diesem Stand der Dinge ist mit einer kurzfristigen Vorlage des Bebauungsplanes Nr. 522 in Hauptausschuß und Rat nicht zu rechnen. Ein Termin Anfang des 2. Quartals 88 wäre als ausgesprochen günstig zu bezeichnen.

Außer den dargelegten planungsrechtlichen Problemen war auch noch die Entwässerung zu klären. Ein Kanalplan Anrather- Gladbacher Straße (Nr. 903 zum B-Plan 522) wurde am 17.12.1987 vom Bauausschuß der Stadt Krefeld beschlossen. Die vom Regierungspräsidenten geforderte Entwässerung der Parkplätze an der alten B 57 und der in diesem Planungsbereich vorhandenen drei Wohnhäuser gibt gleichzeitig die Möglichkeit des Anschlusses der Tennisanlage mit Clubhaus an diesen Kanal. Etwa ein Drittel der Kosten (400.000 DM) der Gesamtmaßnahme entfallen dabei auf die Entwässerung der Sportanlage.

Wann kommt die Westtangente und wo soll sie verlaufen?

Diese Fragen sind in den Gremien der Stadtverwaltung und Stadtvertretung seit Mitte des Jahres 1987 wieder im Gespräch. Über die Notwendigkeit einer Westtangente - die die Stadtplanung wie nachfolgend dargestellt begründet - ist man sich mittlerweile einig.

Durch eine Routenverfolgung für den Bereich Hüls (Erfassung aller Verkehre, die aus dem Raum Hüls wegführen bzw. zulaufen: Quell- und Zielverkehre sowie Durchgangsverkehre) läßt sich klar beweisen, daß eine Westtangente für die Krefelder Innenstadt bzw. innenstadtnahen Wohngebieten eine stark entlastende und damit verkehrsberuhigende Wirkung hätte.

Wenn man davon ausgeht, daß auf der Venloer Straße (B9) ca. 400 Kfz-Einheiten (Prognosewert 16 bis 19 Uhr) zu verkräften sind und weiter feststellt, daß in Richtung Innenstadt (Kempener Allee) ca. 60% dieser Verkehre fließen, kann eine Verkehrsbelastung der geplanten Westtangente in Höhe von rd. 40% der Belastung Venloer Straße glaubhaft gemacht werden. Diese geplante Westtangente brächte eine erhebliche Verkehrsentslastung in den Bereichen Kempener Allee / Gutenbergstraße / Nauenweg / Heideckstraße mit sich und würde zur Verbesserung des dortigen Wohnumfeldes beitragen und würde gleichzeitig die vorhandene Oberbenrader Straße entlasten, die heute bereits in der Abendspitzenstun-

de rd. 1400 Kfz-Einheiten (1977) und in der Prognose bereits ca. 2500 Kfz-Einheiten (16 bis 19 Uhr) verkraften müßte.

Daraus wird deutlich, daß für das westliche Stadtgebiet die geplante Westtangente für den Gesamtverkehr aus dem Gesamttraum Hüls und den nach Norden anschließenden Einzugsgebieten des Kreises Kleve in Richtung TEW bzw. A 44 sinnvoll ist.

Die geplante Westtangente zwischen Venloer Straße und A 44 teilt sich belastungsmäßig in zwei Bereiche auf.

Der Bereich zwischen Venloer Straße und St. Töniser Straße ist eindeutig von den aus Richtung Norden bzw. Nord-Westen zufließenden Verkehren beherrscht, die hier ca. 70% der Gesamtbelastung (rd. 1800 Kfz-Einheiten 16 bis 19 Uhr) ausmachen.

Für den Streckenabschnitt zwischen St.-Anton-Straße und A 44 nimmt die Gesamtverkehrsbelastung mit rd. 4600 Kfz-Einheiten (16 bis 19 Uhr) zwar zu, beträgt jedoch der Verkehrsanteil aus Richtung Hüls nur noch rd. 33%; die Ursachen dafür liegen im Wesentlichen darin, daß in diesem Streckenabschnitt aus Richtung Innenstadt von Osten bzw. St. Tonis von Westen erhebliche Verkehrsanteile zufließen, die heute über Hückelsmay, Oberbenrader Straße, Gatherhofstraße sowie Gutenbergstraße abgewickelt werden.

Wenn die Gatherhofstraße verkehrlich nicht stärker belastet und das Wohnfeld im Randbereich der Siedlung Lindental nicht verschlechtert werden soll, gleichzeitig aber eine Ausbauung durchgehender Verkehre in den Bereichen Kempener Allee bzw. Nauenweg angestrebt wird, dann ist der Bau einer Westtangente unumgänglich.

Die Notwendigkeit einer Westtangente bestätigt auch die für uns zuständige Bezirksvertretung West in einer im November 1987 einstimmig gefaßten Beschlusvorlage an Hauptausschuß und Rat, die gleichzeitig auf eine günstigere zeitliche Einstufung im Fernstraßenbedarfsplan abzielt.

Die Beschlusvorlage lautet:

1. Die Bezirksvertretung West erkennt die Notwendigkeit der Westtangente B 9 als Voraussetzung für eine Verkehrsentslastung des westlichen Stadtgebietes bis zum Innenstadtring an.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, bei Bund, Land und Landschaftsverband mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der Westtangente hinzuweisen und in jeder geeigneten Weise auf eine höhere Einstufung im Bedarfsplan für Bundesfernstraßen hinzuwirken.
3. Die Stadt Krefeld bietet ihre Unterstützung bei Planung und Planverfahren an.

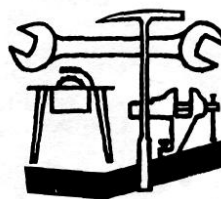
Aus einem Brief des Landschaftsverbandes vom 23.12.1987 entnehmen wir zur Frage der zeitlichen Einstufung:

Nach dem Bundesfernstraßenbedarfsplan ist die Westtangente Krefeld der Stufe „Planung“ mit einem Baubeginn nach 2000 zugeordnet. Für Maßnahmen dieser Stufe hat sich die Zentralverwaltung, wie auch bereits in der Bauamtskommission erörtert, die Entscheidung über weitere Planungsschritte in Anbetracht der Planungskosten (UA HI-Mittel) vorbehalten. Eine Entscheidung darüber, welche Maßnahmen der Stufe „Planung“ nun weiter betrieben werden sollen, ist meines Wissens nach noch nicht erfolgt.

Die nach § 16 FStrG bestimmte Trasse einer A 51 ist sicherlich für die jetzt geplante Westtangente als B 9n nicht mehr heranziehbar. Die für Teilabschnitte vorliegende Umweltverträglichkeitsstudie (UVS) dürfte heutigen Ansprüchen auch nicht genügen, so daß das Verfahren nach § 16 FStrG mit neuer UVS, Bürgeranhörung und Festlegung der Linienführung durch den BMV neu anlaufen müßte.

Aus diesem Schreiben geht hervor, daß eine Reihe Probleme (Umweltverträglichkeit, Wohngebiet, Oberbenrad, Hückelsmaykreuzung - siehe auch Wald) in einem neuen Planverfahren mit Anhörungsverfahren und Bürgeranhörung zu lösen sind. Mit dem vorerwähnten Antrag der Stadt an Bund, Land und Landschaftsverband, hofft man die Einstufung im Bundesfernstraßenbedarfsplan für die Jahre 1990-1995 zu erreichen.

Stahlwendeltreppen, Geländer,
Fenstergitter, Überdachungen,
Kunstschmiedearbeiten,
Fenster, Tore, Türen




Günter Haupt
Stahl- und Metallbau GmbH

Elbestraße 18-20 · 4150 Krefeld · Telefon (0 21 51) 47 67 02

Privat: Hochbendweg 74b · 4150 Krefeld-Forstwald

Telefon (0 21 51) 39 86 96



GÜTTGES
Haustechnik
Telefon 3910 95

+

Seit 1919
WILH. Gobbers
INGENIEUR V. D. I.
Telefon 3910 91

ISPELSSTRASSE 30

ALARM-, HEIZUNGS-, SANITÄR-ANLAGEN

Beratung
Planung
Ausführung

Einbruchmeldeanlagen nach VDS
Türschließenanlagen
Heizkesselerneuerung
Öl- und Gasfeuerungsanlagen
Rohrbruchbeseitigung
Reparaturen, Kundendienst

Heizungsnotdienst täglich bis 23.00 Uhr
auch an Sonn- und Feiertagen vom 1.10 – 30.4.
Telefon 3910 95

Ihr zuverlässiger Partner in allen Reisefragen



Bei allen Ferienreisen

Städtereisen, Studienreisen, Kreuzfahrten,
Flugreisen, Badereisen, Busreisen,
Fernreisen, Club- und Städtetouren,
Flugtickets · LAST-MINUTE-REISEN

bei allen Geschäftsreisen

Direktbestätigung über unseren BTX-Terminal

Buchung auch
telefonisch:

privat
Krefeld-Forstwald
Telefon 3 55 50

Ihr
Reise-Service
W. Kiwitz GmbH
Marktstraße 8
Tel. (0 21 51) 79 50 48
4154 Tönisvorst 1



Der einzige seiner Klasse mit vollverzinkter Karosserie.

Unübertroffener cw-Wert (0,29) in seiner Klasse.

Das größte Motorenprogramm seiner Klasse.

Die schönste Kompaktform seiner Klasse.

Audi 80



Bei Ihrem V.A.G Partner

 **HUERSE** 
 KREFELD Siemens -/Ritterstr. Ruf 33077/78

Frankreichs Weine—

*direkt vom Winzer!
 Vom Landwein bis zum Spitzenwein
 über 50 Original-Abfüllungen-Weine
 aus allen Regionen Frankreichs.
 Besuchen Sie unsere regelmäßigen
 Weinproben. Wir freuen
 uns auf Ihren Besuch!*



LE PATRON

*Unser Weinlager ist geöffnet: DI-FR 15⁰⁰-18³⁰, SA 10⁰⁰-14⁰⁰ (MO geschlossen).
 KREFELD, Forstwaldstr. 357/Ecke Oberbeurader Str., Tel. 02151/395151*

150 Jahre Forsthaus

Ein Forstwälder Gourmet hat es nicht mehr nötig, seinen Ortsteil zu verlassen, wenn er sich - allein oder mit Freunden - an Bestem und Allerbestem, was Keller und Küche herzugeben vermögen, von Herzen zu delectieren wünscht. Er macht einen Spaziergang durch eines der schönsten Naherholungsgebiete Krefelds, bis sein kerngesunder Appetit nicht länger warten, sondern gestillt werden will. Das ist der rechte Augenblick, im Forsthaus einzukehren. Freundliche Menschen, höfliche Kellnerinnen und Kellner und eine urgemütliche Atmosphäre empfangen ihn. Durchs Fenster fällt sein Blick sofort auf einem mehr als 30 m hohen Baum, eine unter Naturschutz stehende etwa 150 Jahre alte Wellingtonia aus der Mammutbaumsorte (*sequonia gigantea*). Dahinter, bis an den Waldrand, ein 3000 qm großes Damwildgehege. Hat unser Einkehrer besonderes Glück, so läuft ihm eine Pfauenfamilie vor die Augen.

Das Forsthaus hatte nicht von Beginn an den Zweck, erwartungsvolle Gäste zu verwöhnen. Ursprünglich war es für andere Aufgaben vorgesehen.

Da es 1988, also in diesem Jahr, 150 Jahre alt wird, ist es vielleicht von Interesse, seine Geschichte kennenzulernen.

Sie fängt an mit dem Kauf eines Teils der St.-Töniser-Heide durch den Krefelder Kaufmann Gerhard Schumacher (1790 -1845) Im Jahre 1822. Man muß nur im richtigen Augenblick Geld haben! Und das hatte er aufgrund seiner vielen florierenden Unternehmen.

Friedrich Wilhelm IV. von Preußen hatte durch Kabinettsorder verfügt, daß die linksrheinischen Provinzen und Gemeinden für die Schuldenlast des ehemaligen Französischen Reichs aufzukommen hätten. So sahen sich viele Gemeinden gezwungen. Grundbesitz zu veräußern, um nicht unmöglich hohe Steuern eintreiben zu müssen. So konnte Schumacher 570 Morgen Heide land von der Gemeinde Vorst kaufen. Als Hobby-Dendrologe - sein Vater hatte bereits Gut Groß-Lind zu einer herrlichen Parkanlage ausgestaltet - begann er um 1830, die Heide mit Nadelgehölz aufzuforsten. Zum Schutz vor Waldfrevel und Wilderern baute er 1838 ein Försterhaus, das ihm gleichzeitig als Sommerhaus diente.

Sein erster Förster Ziegenhorn muß wohl ein recht strammer Diener seines Herrn gewesen sein. Unter seiner Obhut entstand Ordnung. Überdies blieb der Wald, der nach einem Großbrand 1840 erneut aufgeforstet werden mußte, bis zum Jahre 1873 der Öffentlichkeit - die ihn Ziegenhornswald nannte - unzugänglich. Wie lange Ziegenhorn tätig war, ist nicht bekannt.

Sohn Hermann Schumacher (1827-1909) betraut 1870 Peter Miebach, den er aus seinem Besitztum in Königswinter mitgebracht hatte, mit der Försterei. Bis 1905 war er Förster (also 35 Jahre lang), gefolgt von seinem Sohn, ebenfalls Peter Miebach, der bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1933 Förster war und seinen Brotgeber, Hermann Schumacher, der 1909 kinderlos starb, weit überlebte. Dieser hatte um 1900 seine Erlaubnis erteilt, daß im Forsthaus Veranstaltungen stattfinden dürften.

Auf Förster Miebach folgte Förster Oberhattinger.

Die Seele des Forsthauses soll zu ihrer Zeit die Försterschwester, Frau Harth (verwitwet, 1864 - 1932), gewesen sein. Sie lebte im Forsthaus von ihrem 6. bis 66. Lebensjahr, also 60 Jahre lang. Sie hatte auch die Bedienung der Forsthausbesucher übernommen.

Vor dem ersten Weltkrieg fuhr an Sonn- und Feiertagen um 15.20 Uhr ein Extrazug vom Hauptbahnhof Krefeld zum Bahnhof Forsthaus und um 19.20 Uhr von dort wieder zurück. Er war einmal für die Besucher der früheren Kaffeehäuschen auf der anderen Bahnseite bestimmt, dann aber auch für die Gäste des Forsthauses. Dort waren unter den hohen Bäumen auf der anderen Seite der Straße 102 Tische aufgestellt, wo zunächst nur Kaffee, Kuchen, Liköre und Wein serviert wurden. Erst nach dem Tod Hermann Schumachers kamen auch Brantwein und Biere hinzu. Für die zahlreiche Stammkundschaft

galt übrigens die Gewohnheit, daß man nach dem Kaffeetrinken im Wald spazieren ging, währenddessen der Tisch nicht abgeräumt wurde. Die Gäste konnten später wieder Platz nehmen. Meistens wurde „eine Portion Kaffee mit Essen“ bestellt. Das waren 2 1/2 Tassen Bohnenkaffee, 4 Stückchen Zucker, 1 Kannchen Milch, je 2 Schnitten Weißbrot, Korinthen-Weißbrot und Schwarzbrot, sowie je ein Tellerchen mit Butter und Apfelkraut. Alles zusammen für 60 Pfennig!

Am 1. April 1929 erwirbt die Stadt Krefeld - damals unter ihrem Oberbürgermeister Dr. Johansen - 570 Morgen Land für 750.000 Rentenmark von den Erben Schumachers. Im selben Jahr wird eine Kommunalneueordnung durchgeführt. Das Forsthaus gehört gebietsrechtlich zu Krefeld.

1930/31 wird nun das Forsthaus mit einem Aufwand von 25.000 Reichsmark in eine richtige Gaststätte umgebaut. Es entstehen Jägerzimmer, Lönszimmer, Bierstube und Restaurationsaal.



Aus „Das war einmal“, Seite 65: Forsthaus nach dem Umbau 1930/31

Der Umbau ging damals manchem Heimatfreund wider den Strich. Daß die vielen kleinen Zimmer im Erdgeschoß einer großlinigen Raumaufteilung Platz machen mußten, war klar. Aber den freitreppenartig ausladenden Übergang nach oben hätte man bewahren müssen. Als Wirt (1. Pächter) kam Heinrich Malzkorn (der Romantische), Gastronom der Krefelder Stadthalle, Lehrer, Schriftsteller, Dichter und Oekonom, Autor mehrerer Gedichtbände und Romane. Hinter dem Forsthaus entstand durch die Initiative des neuen Wirts sehr bald ein kleiner Tierpark, vornehmlich mit dem Rothirsch Hans, der Wildsau Fitz (Keiler?) und dem Wolf Isegrim, einem uralten Vertreter seiner Rasse, zahm wie ein Meerschweinchen. Gegen ein kleines Trinkgeld pflegte sich sein Wärter gelegentlich mit ihm schlafenzulegen. Später zog Heinrich Malzkorn sogar noch eine kleine Falknerei auf mit Tamara, einem temperamentvollen rumänischen Wanderfalkenweibchen, dem Bussard Robert und einer Anzahl kleiner, gezähmter Turmfalken, die auf Anruf angefliegen kamen und aus der Hand fraßen. Bussard Robert aber begleitete seinen Herrn und ihm bekannte Gäste, wenn nötig, bis nach St. Tonis.

Auf den „romantischen“ Heinrich Malzkorn folgte als 2. Pächter der „eiserne“ Heinrich Wackers 1939. Er war 10 Jahre lang in Krefeld Prinz Karneval. Kein Wunder, daß es nun gelegentlich im Forsthaus hoch herging und besonders zu Karneval viel Spaß gab.

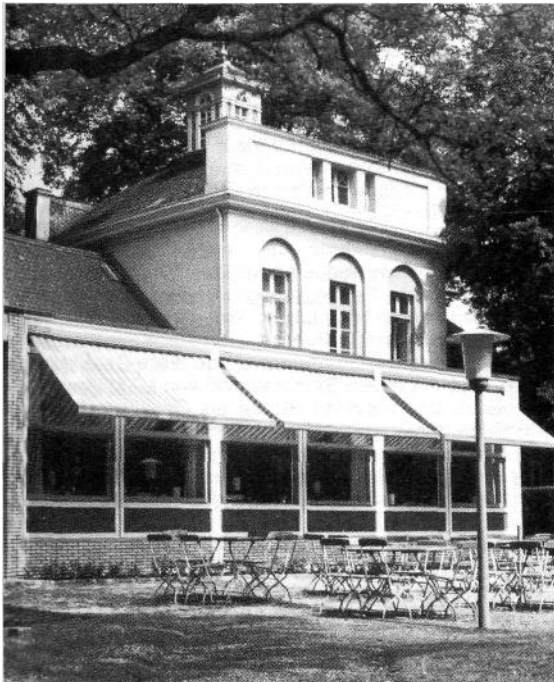
Im November 1940 verwüstete ein gewaltiger Sturm den Wald. An die 8.000 Bäume fielen damals dem Unwetter zum Opfer.

Im Krieg waren bis 1945 Forsthaus und Forstwald von Bombeneinschlägen verschont geblieben. Jedoch war die Anwesenheit des Stabes von Generalfeldmarschall Model im Forstwald während der Eifeloffensive noch im Januar 1945 Anlaß, daß ganze Bombenserien über dem Wald abgeworfen wurden.

Förster Oberhettinger kehrte aus dem Rußlandfeldzug nicht zurück. Nach ihm betreute Waldaufseher Drießen den Forstwald.

Von 1949 bis zum 30.11.1972 übernahm Pächter Sackenheim, ein passionierter Jäger, die Geschäfte. Er legte den Hauptwert auf das nachmittägliche Kaffeegeschäft. Daher kam es,

daß sein Haus meistens abends gegen 20.00 Uhr schon verwaist war. Gegen Ende seiner Pächterschaft erfüllte die Stadt Krefeld endlich seinen schon lange gehegten Wunsch: Das Forsthaus wird um einen schmucken Erweiterungsbau bereichert, mit großer Fensterfront und einer hübschen Wabenwand. Achtzig Sitzplätze werden hinzugewonnen, die Belüftungsanlage zwischen Akustikdecke und Betondecke sowie die hervorragende Isolierung des Flachdaches seien besonders gelobt. DM 110.000,- wurden verbaut.

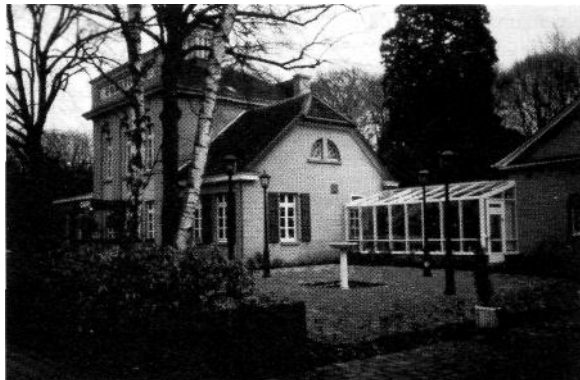


Aus „Neue Rhein Zeitung“: Ein Blick auf den hübschen Anbau des Forsthauses im Forstwald (Foto Lengwenings)

Am 4. Mai 1973 eröffnet der neue Pächter Kaulfuß. Er führt sein Geschäft im großen und ganzen wie sein Vorgänger. Ende 1980 reichte es ihm.

Es folgen nun als Pächter die Eheleute Herbst. Sie eröffnen am 3. Januar 1981. Als Spezialität führen sie die Pizza mit Kartoffelteig (Reibekuchenteig) ein. Einem on dit zufolge sollen sie sich mit der Stadt nicht allzu gut vertragen haben. Ende 1985 ist auch ihre Zeit vorbei.

Bevor die jetzigen Pächter, das Ehepaar Werner, am 20. März 1986 eröffnen, erfolgen grundlegende Veränderungen von Küche, Anbau, Toiletten und Toilettenzugang. Alles wird behindertengerecht gestaltet. Sowohl die Stadt als auch die Pächter sollen tief in die Tasche gegriffen haben.




Privataufnahme: Das Forsthaus heute nach weitreichender Umgestaltung und Renovierung 1986/87


Es scheint, als würden die neuen Pächter vom Glück verwöhnt. Vom Eröffnungstag an strömen die Forstwälder - und nicht nur diese - zu ihnen. Die umfangreichen Speise- und Getränkekarten sowie die Qualität des Gebotenen sprechen sich herum und sind die beste Werbung. Jetzt sind auch abends die Tische besetzt.

Im Jubiläumsjahr des Forsthauses wünschen wir, daß die Denkmalschützer dafür sorgen, daß es stets in bestem Zustand bleibt und immer Pächter haben möge, die in diesem schönen und traditionsreichen Haus allen Gästen einen Besuch zum Vergnügen werden lassen.

Walter Rohrbach



Restaurant, Steakgarten 'Wellington'
Café - Biergarten
Forstwaldstraße 530
4150 Krefeld
Telefon 02151) 311666



Forsthaus

WERNER

Die Eisenbahnstrecke durch den Forstwald

von Dr. Günter Zipp

Die schöne Aufnahme von Herrn Wolfgang Wehlings, die den Haltepunkt „Forsthaus“ der Bundesbahn zeigt und im Fotowettbewerb des Bürgervereins den ersten Preis erhielt, gab mir Veranlassung mich einmal mit der Eisenbahnstrecke und ihrem Werdegang zu befassen.

Die Straßenverhältnisse am Niederrhein um 1800 -zur Franzosenzeit - waren nicht rosig, wenn auch gerade unter dieser Besatzungsmacht aus militärischen Gründen der Straßenbau forciert wurde. Abgesehen von den Hauptstraßen Köln-Neuß-Uerdingen-Kalkar-Kleve (alte Römerstraße), Moers-Kleve (heutige B 57, die 1830 von den Preußen neu befestigt wurde), die beide dem Rheinverlauf entsprechend bestanden, und der zwischen 1809 und 1812 von Napoleon zur Versorgung seiner mitteleuropäischen Truppen gebauten Chaussee von Venlo über Geldern nach Wesel (heute B 58), wickelte der damalige Verkehr sich auf unbefestigten Straßen ab. Erstmals gab es z. B. in unserer Nachbarschaft in St. Tonis und Anrath ab 1.5.1826 eine regelmäßige Postverbindung durch einen reitenden Boten, der dreimal wöchentlich, von Krefeld kommend, über diese Orte nach Viersen und Dülken ritt und den Rückweg über Süchteln und Vorst nahm. Ab 1. Juni 1834 wurde die gleiche Verbindung durch eine Fahrpost bedient, so daß auch Pakete mit befördert werden konnten. Erst die Erfindung der Dampfmaschine (1784 durch den Engländer Watt) und die darauf folgende Entwicklung dieser zu einer brauchbaren Arbeitsmaschine, brachte dann in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts die entscheidende

Wende, insbesondere für den Transport von Massen und Schwergütern. Dieser war bis dahin nur auf dem Wasserweg mit Segelschiffen oder durch Treideln mit Pferdekraft möglich. Die Verteilung der Güter auf dem Landwege mit Fuhrwerken war aufwendig. So wurden z. B. die Kohlen von Ruhrort nach Uerdingen zu Schiff und von hier aus mit zweirädrigen Pferdekarren - deren große Speicherräder heute nostalgisch vielerorts ausgestellt, an diese Zeit erinnern - zu den nieder-rheinischen Städten und deren Fabriken in Krefeld, Viersen, Dülken, Gladbach und Rheydt gebracht. Der von den Franzosen 1811 vollendete Neubau der Straße von Uerdingen nach Krefeld - in dem heutigen Verlauf der Uerdingener Straße-führte dazu, daß diese damals durch den Ruhrkohlentransport zu der meistbefahrensten Straße des ganzen Königreich Preußen wurde.

Die sich in diesen Jahren immer mehr durch die Technisierung entwickelnde Industrie verlangte bald bessere und leistungsfähigere Transportmöglichkeiten. Eben diese Notwendigkeit war der Hauptgrund, daß die erste Eisenbahn am linken Niederrhein die „Ruhrort-Crefelder-Kreis Gladbacher-Eisenbahn“ wurde. Gegründet wurde diese Gesellschaft im Jahre 1844 mit einem Stammkapital von 1,2 Millionen Taler, die die zu bedienenden Städte als Gesellschafter aufzubringen hatten. In dem Verwaltungsbericht der Gesellschaft wird der Bau der Bahn wie folgt begründet: „Außer dem Verkehr zwischen den industriereichen Städten und Gegenden des Niederrheins soll die Bahn die Verbindung mit dem

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Fahrplan

für das Sommer-Halbjahr 1850 vom 16. Mai bis 15. October.

Von Homberg (Ruhrort gegenüber) nach Viersen.							Von Viersen nach Homberg (Ruhrort gegenüber).										
Abfahrt von	I. Voreilzug		III. Voreilzug		V. Nachzug		VII. Nachtzug		Abfahrt von	II. Voreilzug		IV. Voreilzug		VI. Nachzug		VIII. Nachtzug	
	Tag	Stunde	Tag	Stunde	Tag	Stunde	Tag	Stunde		Tag	Stunde	Tag	Stunde	Tag	Stunde	Tag	Stunde
Homberg (Ruhrort gegenüber)	6	30	11	30	2	10	8	—	Viersen	7	14	11	34	2	—	7	44
Trompet	6	40	12	—	2	20	8	10	Anrath	7	24	11	44	2	10	7	54
Uerdingen	6	53	1 ^o	—	2	30	8	23	Krefeld	7	42	12	2	2	28	8	12
Krefeld	7	8	12	28	2	54	8	38	Uerdingen	7	54	12	14	2	40	8	24
Anrath	7	23	12	43	3	9	8	53	Trompet	8	3	12	23	2	51	8	33
Ankunft in Viersen	7	30	12	30	3	10	9	—	Ankunft in Homberg (Ruhrort gegenüber)	8	14	12	34	3	—	8	44

Anschlüsse.

Ana I. in Homberg an die Post von Weick nach Ruhrort.
in Viersen an die Post nach Aachen, Köln, Venlo und Süchteln.

Ana III. in Homberg an den um 10 Uhr 18 Min. Vormittag in Dülzburg ankommenden Zug der Köln-Mindener Eisenbahn von Hamm nach Deuß, vermittelt einer von Dülzburg bis an die Abtheile in Ruhrort fahrenden Post.
in Krefeld an die um 1 Uhr Mittag abgehende Post nach Viersen und die um 12 Uhr 30 Min. abgehende Post nach Düsseldorf.
in Viersen an die Post nach Venlo, Oberflöthen und Süchteln.

Ana VII. in Homberg an den um 6 Uhr 8 Minuten in Dülzburg ankommenden Zug von Vindeln nach Deuß, vermittelt einer von Dülzburg bis an die Abtheile in Ruhrort fahrenden Post.
in Krefeld an die Post von Düsseldorf.
in Viersen an die Post nach Dülken.

Aachen, den 30. April 1850

Anschlüsse.

Ana II. in Viersen an die Post von Weick, Venlo und Süchteln.
in Homberg an den um 9 Uhr 30 Minuten Vormittag auf der Ruhrorter Kreisbahn von Ruhrort nach Oberhausen abgehenden Zug zum Anschluß an die um 10 Uhr zu Oberhausen fahrende Zug der Köln-Mindener Eisenbahn von Deuß nach Hamm und von Hamm nach Deuß, ferner an die um 8 Uhr 30 Minuten von der Abtheile am Rhein in Ruhrort abgehende Post nach Dülzburg.
an die Post nach Dülken.

Ana IV. in Viersen an die um 1 Uhr Mittag abgehende Post nach Viersen.
in Krefeld an die um 1 Uhr Mittag abgehende Post nach Viersen.
in Homberg an die um 1 Uhr Mittag von Ruhrort abgehende Post nach Dülzburg.

Ana VI. in Viersen an die Post von Aachen, Köln und Süchteln.
in Homberg an den um 3 Uhr 5 Min. Nachmittags auf der Ruhrorter Kreisbahn von Ruhrort nach Oberhausen abgehenden Zug zum Anschluß an den um 5 Uhr 45 Min. von Oberhausen abgehenden Zug von Vindeln nach Deuß und den um 6 Uhr 20 Min. von Oberhausen abgehenden Zug von Deuß nach Hamm, ferner an die um 5 Uhr Nachmittags von Ruhrort abgehende Post nach Dülzburg.

Ana VIII. in Viersen an die Post von Süchteln.
in Homberg an die um 10 Uhr 30 Min. Nachts von Ruhrort nach Dülzburg abgehende Post zum Anschluß an den um 12 Uhr 5 Min. von Dülzburg abgehenden Zug nach Berlin.

Königl. Direction
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Fahrplan aus dem Jahre 1850. Die Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher Eisenbahn war erst bis Viersen gebaut, mußte aber damals schon aus finanziellen Gründen mit Bau und Betrieb - ebenso wie die im Bau befindliche Strecke Aachen-Düsseldorf (Oberkasel) - in die Verwaltung des preußischen Staats übergehen. Es bestand noch keine Verbindung zwischen den beiden Strecken; erst als diese am 17. Januar 1853 erfolgte, konnte man, zusammen mit der Strecke Aachen-Köln von einem linksrheinischen Eisenbahnnetz sprechen.

Kohlenrevier herstellen und durch wohlfeilere Kohle den Arbeitern Erleichterung gewähren, aber auch den industriellen und landwirtschaftlichen Unternehmen Vorteile verschaffen. Man erwartet Vermehrung und eine Zunahme der Einnahmen für den Staat. Außerdem sichert das Unternehmen eine Verbindung mit dem Rhein und Holland durch den Anschluß an die Köln-Mindener Bahn. Die kräftige Entwicklung unseres Wohlstandes wird dadurch gefördert, eine erhöhte Tätigkeit geweckt."

Absichtserklärungen auf Bau oder Konzessionsanträge von Eisenbahnen wurden, wo auch immer sie erfolgten, Gegenstand heftiger Diskussionen mit Pro und Contra, von grundsätzlicher Ablehnung bis zu hoffnungsvollen Zukunftsvisionen, wobei letztere recht behalten sollte, König Ernst August von Hannover soll sich geäußert haben: „Ich will keine Eisenbahn in meinem Land; ich will nicht, daß jeder Schuster und Schneider so reisen kann wie ich!“ Auch die Sorgen der Bauern, daß die Felder geteilt und deren Bearbeitung erschwert würde oder auch, daß die hohen Geschwindigkeiten für Reisende und für die anliegenden Bewohner schädlich sein würden, sollte später von der Praxis widerlegt werden. Da waren der Professor der Nationalökonomie List (1789-1846) und der Handelskammerpräsident von Aachen Hansemann (1790-1864) reeller und realer in ihrem Drängen weiträumige Bahnverbindungen zu schaffen. Besonders letzterem ist der frühe Bau der Strecke Köln-Aachen (eröffnet 1839/40) zu verdanken.

Eine Haltestelle im Forstwald gab es damals noch nicht. Gerhard Schumacher hat 1822 die Fläche des heutigen Forstwaldes als Heidefläche von der Gemeinde Vorst gekauft und in den 30er Jahren aufgeforstet. Zur Pflege und Bewachung des Waldes entstand 1838 das Forsthaus (siehe auch unser Aufsatz „150 Jahre Forsthaus“ von W. Rohrbach). Nach einem Großbrand im Wald 1840 mußte er völlig neu mit der Aufforstung beginnen, bis 1873 war überdies der Wald der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Die damals gewählte Gleislage entspricht - ausgenommen im unmittelbaren Stadtbereich - noch der heutigen Streckenführung. Eine zeitgenössische Darstellung (Bild 1) zeigt einen Zug vor dem Weichbild der Stadt, von Uerdingen kommend, kurz vor Einfahrt in den Bahnhof Crefeld. Hindernis für einen durchschlagenden Erfolg der Bahn war die Barriere des Rheins, wo die Fahrgäste und Güter zu Schiff übersetzt werden mußten. Ruhrort hatte bewußt und vorausschauend die Bahngesellschaft mitgegründet, was ja auch der Name Ruhrort-Crefeld-Kreis-Gladbacher-Eisenbahn besagt, um den Vorrang bei dem Verkauf und Transport der Kohle, besonders in das westliche Ausland, zu haben. Ein weiterer Fortschritt war daher 1852 „die Eröffnung der Ruhrort-Homberger-Trajektanstalt“, eine Eisenbahnfähre, auf der die Zugwagen über den Rhein gebracht wurden. Auf diesen Anschluß rechts des Rheins und damit an das gesamte deutsche Eisenbahnnetz (das aus verschiedenen eigenständigen Bahnen bestand) hatte sich bereits 1847 die Gesellschaft mit der in Ruhrort befindlichen

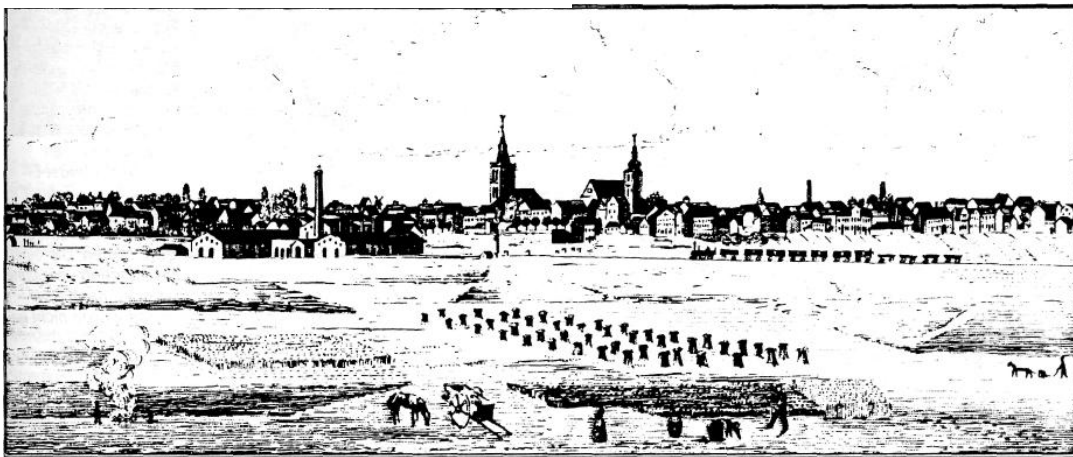


Bild 1: Zeitgenössische Darstellung 1850 eines Zuges der Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher Eisenbahn vor der Silhouette der Stadt Crefeld, von Uerdingen kommend. Die Züge konnten zur damaligen Zeit auf dem ersten Teilstück von Homberg über Uerdingen, Crefeld nach Viersen fahren.

Nach einigem hin und her konnte 1848/49 das Streckenstück Homberg-Crefeld-Viersen gebaut und am 5. Oktober 1849 eröffnet werden. Maßgebend für die Inangriffnahme war eine in den 40er Jahren einsetzende Wirtschaftskrise - allein im Krefelder Raum wurden von etwa 8.000 Webstühlen 3.000 stillgelegt, 16.000 Menschen wurden arbeitslos. So war der Bau der Strecke auch eine willkommene Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, wenn auch die Löhne für Streckenarbeiter nicht so hoch waren wie in der Industrie. Mit vier Zugpaaren begann der Betrieb auf eingleisiger Strecke, zunächst mit nicht allzu großem Erfolg, obschon auch die Pferdepost sich sofort auf Verbindungen zu den neuern Bahnhöfen umstellte. Schließlich war das Fahren mit der Eisenbahn auch nicht billig. Eine Hin- und Rückreise beispielsweise in der vierten Klasse von Viersen nach Anrath kostet 4 Silbergroschen, das entsprach etwa einem halben Durchschnittstageslohn (von 70% der preußischen Bevölkerung). Heute kostet die gleiche Rückfahrkarte etwa die Hälfte des Stundenlohnes eines ungelerten Arbeiters. Im Preisvergleich müßte man zusätzlich bedenken, daß damals ein 10-12-Stunden-Tag bei Tagelöhnern durchaus üblich war. Zum ersten Mal, so wird berichtet, konnte die Bahn Gewinne erzielen, als 1851 die Strecke Viersen-Gladbach angeschlossen und 1852 der Anschluß an die schon erwähnte Strecke Köln-Aachen gebaut werden konnte.

Köln-Mindener-Eisenbahn geeignet. Zuerst wurde die Überführung von je 3 Zugwagen auf zwei Pontons, die an den beiden Seiten eines Dampfbootes befestigt waren, durchgeführt. Diese Art des Übersetzens war wegen des unterschiedlichen Wasserstandes des Rheins recht schwierig. Durch wechselnde, starke Neigung oder Steigung der Schienen und bei Hochwasser, wurde ein Übersetzen unmöglich. So baute man, nach Regulierung des Ufers, 1854-1856, einen hydraulischen Hebeturm, der seine Bühne dem jeweiligen Wasserstand anpassen konnte. Die Anlage ging am 1.5.1856 in Betrieb. Der Turm ist übrigens heute noch in Homberg zu sehen. Erst nach 1873 konnte die wichtige Eisenbahnbrücke in Rheinhausen nach zweijähriger Bauzeit benutzt werden. Nun war es endlich möglich, ohne jede Unterbrechung von Krefeld nach Berlin durchzufahren. Nach Paris, Brüssel und Holland konnte man das schon 20 Jahre früher. Der preußische Staat hatte durch sein Eisenbahngesetz die Gründung von privaten Eisenbahnen sehr begünstigt. Er verlangte jedoch als einziger deutscher Staat, daß ein Konzessionsrecht, in dem er sich das Betriebsrecht vorbehielt, von ihm erworben wurde. So hatte er auf der einen Seite ein Bestimmungsrecht, doch entstanden andererseits viele sich teilweise konkurrierende Gesellschaften, deren Wirtschaftlichkeit sehr in Frage gestellt wurde. Als bald ergaben sich Bahnfusionen oder Käufe und auch direkte Beteiligung des preußischen Staates. So gingen bereits 1850 durch Staatsvertrag

die beiden Bahnen Aachen-Düsseldorf und Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher-Eisenbahn mit Bau, Betrieb und Verwaltung an den preußischen Staat. 1866 wurden beide dann merkwürdigerweise an die Bergisch-Märkische-Eisenbahn verkauft. Die Karte (Abb. 2) zeigt die Eisenbahnstrecken und geplante Strecken im Krefelder Raum, zu dem Zeitpunkt, als der Betrieb einer Industrieisenbahn des Kreises Kempen (die spätere Krefelder Eisenbahn = „Schluff“) geplant wurde. Diese wurde am 06.10.1868 konzessioniert und am 01.11.1870 in Betrieb genommen.

Bei der Vielfalt der Bahngesellschaften mit den verschiedensten Besitzverhältnissen, Organisationen, Betriebsvorschriften und Tarifen und mit den verschiedensten finanziellen Nöten ergab sich zwangsläufig in den 70er und 80er Jahren eine Zusammenfassung der größeren Bahnen, zunächst in Länderbahnen, bei uns die preußischen Staatsbahn (unsere Strecke gehörte bis 1883 zur Direktion Wuppertal, ab da Köln).

sollen allein aus Krefeld 3.000 Besucher im Forstwald gewesen sein. So wundert es nicht, das in den Jahren 1914/15 ein großartiger Bahnhof mit Bahnhofsgebäude, Tunnelunterführung zu den Bahnsteigen und mehrgleisiger Anlage gebaut wurden. Der zweigleisige Ausbau der gesamten Strecke, sicherlich auch unter dem Druck der Erfordernisse des ersten Weltkrieges, wurde 1917 vollendet (Bild 4).

Nach dem Krieg begann das wohl bedeutendste Kapitel der Eisenbahn in Deutschland. Durch Reichsgesetz wurden am 1. April 1920 die Länderbahnen in der neu gegründeten „Deutschen Reichsbahn“ zusammengeschlossen. Hierdurch entstand nicht nur ein florierendes Unternehmen (damals das größte in Deutschland) mit hohem Verkehrswert, es war auch geeignet als Sicherheit für die Reparationsverpflichtungen, die das Deutsche Reich nach dem Friedensvertrag von Versailles übernommen hatte, verpfändet zu werden. Erst am 1. April 1929 kam der Forstwald durch Kauf von den

Situations-Karte einer sekundären Industrie-Eisenbahn des Kreises Kempen mit Anschluss an Viersen u. Crefeld.

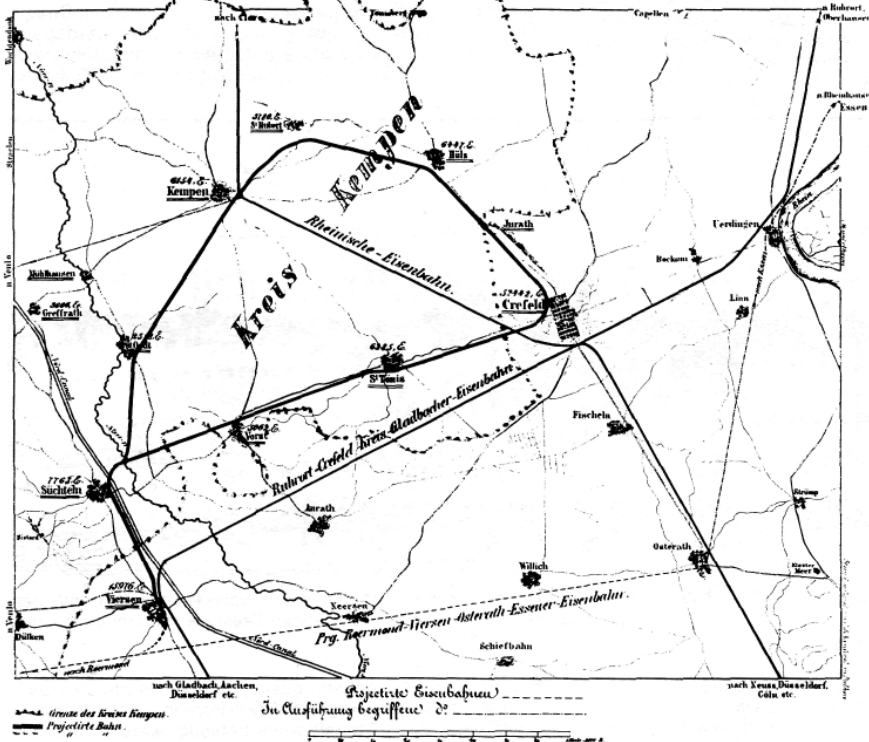


Bild 2: Um 1866 vorhandene und geplante Eisenbahnen im Raum Crefeld. Betrieben wurde die Strecke der Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher Eisenbahn ab 5.10.1849 und die Strecke der Rheinischen Eisenbahn Cöln-Neuss-Crefeld-Cleve ab 3.3.1863. Die geplante sekundäre Eisenbahn des Kreises Kempen (heute Krefelder Eisenbahn = „Schluff“) wurde gebaut und am 1.11.1870 in Betrieb genommen. Die eingezeichnete, geplante Strecke nach Roermond wurde nicht gebaut.

Die erste und wichtigste Strecke am Niederrhein sollte auch für den Forstwald von besonderer Bedeutung werden, wurde dieser doch - die preußische Staatsbahn hatte 1896 einen Haltepunkt „Forsthaus“ eingerichtet - zum vielbesuchten Erholungsgebiet der Krefelder und der durch die Bahn verbundenen Orte Anrath und Viersen (Bild 3). Die vielgenannten Kaffeehäuschen und das Picknickidyll auf den Liegewiesen vordem nun herrlich hochgewachsenen Wald sind auch dort schönste Jugenderinnerungen. Krefelder Bürger kauften große Waldparzellen, um Wochenendhäuschen und nach der Jahrhundertwende auch Villen dort zu bauen. Später kamen noch weitere Gaststätten, so Cafe Rehorn und Cafe Kempkes dazu. Das Hotel Praaßhof wurde 1905 eröffnet, und im Forsthaus wurden die Gäste von der Försterfamilie bewirtet. Ja, es eröffnete sogar eine „Kur- und Badeanstalt mit Moorbädern“ ihre Pforten. In den 20er Jahren kamen als gewerbliche Betriebe eine Hühnerfarm und eine kleine Krawattenweberei hinzu. (Frau Hilde Reck zeichnet in unserer heutigen Zeitung unter dem Titel „Erinnerungen aus meiner Kindheit im Forstwald“ ein schönes Bild jener Tage.)

Erben Schumachers an die Stadt Krefeld. Der Forstwald zählte damals 394 Personen, „davon 300 im Wald und 80 +14 am Wald“, so die seiner zeitige Statistik. Die Einwohnerzahl stieg dann schnell; das zeigen folgende Ereignisse. Von 1931-33 Gründung der Siedlungsgemeinschaften Neuland und Altneuland. Am 7. Juli 1932 erste Omnibusverbindung ab Straßenbahndaltestelle an den Edelstahlwerken bis Stockweg, etwa stündlich, wie auch der Zug etwa stündliche Verbindungen brachte. Am 4. Adventsonntag des gleichen Jahres wurde die katholische Kapelle Maria-Waldrast eingeweiht. 1934 erhielten die Straßen Namen und geordnete Hausnummern; die Einwohnerzahl betrug 1.005 (siehe der oben schon genannte Artikel von Frau Reck). Auf eine eigene Schule wartete man zunächst vergeblich. Kurioserweise entstand die dann schnell nach dem Krieg aus der Tatsache, daß alte Kriegsbaracken (O.T.-Baracken) mit Bürgerhilfe zu einem Schulgebäude zusammengebaut wurden und auf Drängen der Forstwalder am 16.9.1945 die Gründung der Schule gefeiert werden konnte.

Noch kurz vor Ende des Krieges trafen Bomben die Gleisanlagen und das Bahnhofsgebäude. Große Teile des Waldes

An einem schönen Pfingsttag, das Jahr ist nicht überliefert,



Bild 3: Aufnahme aus dem Jahre 1905. Der Sonderzug nach Forstwald hält am Haltepunkt Forsthaus der preußischen Staatsbahn. Die Sonderzüge verkehrten bei schönem Wetter an Sonn- und Feiertagen 15.20 Uhr ab Hauptbahnhof und 19.20 Uhr ab Forsthaus. Die Familientour zu den Kaffeehäuschen war alte Krefelder Webertradition. Besonders zur Zeit der großen Textilerien kamen viele Tausende zu Fuß, per Rad oder Sonderzug. Die Kinder trugen die Fahrkarten an einem Bindfaden um den Hals. Die Straßen glichen noch den Straßen in Rußland. Den Stockweg hatten die Zuckerrübenfuhren völlig zermalen, so daß es nur einen schmalen Fußpfad am Rande gab.

wurden zerstört. Der Angriff galt offenbar auch den, im Praelhof mehrfach wechselnden militärischen Dienststellen. Die Strecke Duisburg-Krefeld-Venlo bzw. Aachen waren während der Kriegszeit - wie auch weitere andere Strecken, die zur westlichen Front führten - aus der Betriebsführung der Deutschen Reichsbahn herausgenommen und unmittelbar einer militärischen Betriebsführung unterstellt.

Nach dem zweiten Weltkrieg wird die Reichsbahn durch die Teilung Deutschlands ebenfalls geteilt und führt ab 7.9.49 im Westen den Namen „Deutsche Bundesbahn“, im Osten bleibt der Name Reichsbahn.

Das Wirtschaftswunder der 50er Jahre ließ bald viele Wunden vergessen und die Modernisierung der Eisenbahn schreitet bald mit Riesenschritten voran, die geliebte Dampflok mußte mehr und mehr der Elektrifizierung der Bahnstrecken weichen. Am 29. Mai 64 schlug die Stunde auch auf unserer Strecke. An diesem Tag wurde der Betrieb mit Elektroloks begonnen. Die Strecke erlebte einen großen Aufschwung, besonders im Güterverkehr. Auf den Forstwald bezogen, schwand jedoch die Bedeutung der Eisenbahn durch die Konkurrenz von Bus, der nun im 30- bzw. 20-Minuten-Verkehr durchgehend von Stadtmitte fährt und durch das hohe Anwachsen des Individualverkehrs (in Krefeld kommt auf 3 Einwohner etwa 1 PKW). So spiegelt denn auch die Aufnahme des Fotowettbewerbs 1987 von Herrn Wehlings ein wenig von dieser Stimmung verlorener alter Pracht und Herrlichkeit wieder. Der letzte Fahrdienstleiter des bis 1956 selbständigen Bahnhofs Forsthaus, Herr Wilhelm Sack, lebt heute - bereits 80jährig - noch im Forstwald. Er erinnert sich gerne an die Zeit als er von 1941 - 1956, zuletzt unter dem Bahnhofsvorsteher Paul Windelen, dort arbeitete. Die gesamte Mannschaft der Dienststelle Bahnhof Forsthaus betrug bis zur Auflösung 16 Mann, da auch die Stellwerks- und Schrankenwärter und alle Ablöser zu ihr gehörten. Der Bahnhof wird dann wieder nur Haltepunkt, persönliche Wartung und Bedienung gibt es nicht mehr. Fahrkarten, übrigens auch im Verbund mit dem Nahverkehr, sind nur an Automaten per Selbstbe-

dienung zu erhalten. Das Bahnhofsgebäude selbst wurde 1986 an die jetzigen Bewohner verkauft. Damit ging es unserem Bahnhof noch besser als dem Anrather, der abgerissen wurde. Ein tragischer Unfall ereignete sich am 3.6.1969 in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs an der Kreuzung der Strecke mit dem Bellenweg durch menschliches Versagen. Der Bedienstete in dem damals noch vorhandenen Wärterhaus mit handbedienter Schranke hatte übersehen, daß nach Vorbeifahren eines Güterzuges aus Richtung Krefeld noch ein Gegenzug aus Richtung Viersen kam, der nicht wie früher am Bahnhof „Forsthaus“ hielt. Nach Öffnung der Schranke setzte sich ein vor dieser wartender Bus in Bewegung und wurde von dem in voller Fahrt befindlichen Personenzug gerammt. Alle Insassen des Busses, 6 Forstwalder und der Fahrer, kamen dabei zu Tode. Der Unfall war unter anderem Veranlassung für eine Verbesserung der Strecken-



Bild 4: Im Jahre 1914 wird der zweigleisige Ausbau der Strecke und der Bau des Bahnhofsgebäudes „Forsthaus“ vollendet.

Überwachung der vielen Bahnüberquerungen. An der Kreuzung Stockweg entstand 1973 eine neue Blockstelle mit Bildstellwerk und signalabhängiger Schrankenschließung bzw. -Öffnung. Von dort werden alle Übergänge von Oberbenrath bis Hochbend überwacht und bedient. Immerhin fahren an normalen Wochentagen 179 Züge über die Strecke durch den Forstwald. Von diesen Zügen sind 64 Reisezüge (36 davon halten am alten Haltepunkt Forsthaus), 76 sind Güterzüge und weitere 39 Fahrten ergeben sich aus betrieblichen Gründen (Einsatz- und Rangierfahrten).

Im Mai 1988 werden nach einem neuen Konzept der Bundesbahn Eilzüge auf unserer Strecke von Mönchengladbach über Krefeld nach Dortmund im Stundentakt fahren, ebenso wie auf der Strecke Köln-Neus-Krefeld-Kleve. Krefeld wird dabei zu einem Knotenpunkt, dessen Züge in Duisburg, Düsseldorf und Köln direkten Anschluß an die Intercityzüge haben.

Das Thema niveaufreie Kreuzung zwischen Bahn und Straße durch Tieflage der Bahn oder Überführung der Straßen wird

begreiflicherweise bei den genannten Zugzahlen immerwie-der zur Überlegung gestellt werden.

Quellennachweis

- Deutsche Bundesbahndirektion Köln Entwicklung des Streckennetzes der Kölner Eisenbahndirektion bis zum 31.03.1981
- 100 Jahre Eisenbahndirektion in Köln
- Hans-Paul Höpfner: Eisenbahn, Ihre Geschichte am Niederrhein
- K.E. Maedel: Das Eisenbahn-Jahrhundert
- 100 Jahre Krefelder Eisenbahn 1868 -1968
- „Stadt Krefeld“, Ausgabe 1973
- „Die Heimat“, Jahrbuch der Stadt Krefeld 1987 (Hans Biederbick)
- „Anrather Heimatbuch“ 1986 (Manfred Fabianke)
- Städtisches Archiv Krefeld

Der Fotowettbewerb

Nach dem erfolgreichen Malwettbewerb von 1985 mit rund 200 Teilnehmern entstand die Idee, einen Fotowettbewerb zu veranstalten. Auch die Holterhöfer konnten sich daran beteiligen.

Als man an die praktische Arbeit gehen wollte, zeigte es sich, daß die Damen und Herren des Vorstandes nur wenig Erfahrung aufweisen konnten. Also wurde sich, wie es so schön im Neudeutschen heißt, sachkundig gemacht. Schließlich hatten andere ja auch schon Fotowettbewerbe durchgeführt, und manch einer hatte daran teilgenommen. Thema, Ausschreibung und was sonst noch alles dazugehört, wurden festgelegt. Auch eine qualifizierte Jury wurde gefunden und um Rat befragt. In unserer Jahreszeitung „Der Forstwald“ veröffentlichten wir im Mai 1987 die Ausschreibung. Später haben wir noch zweimal darauf hingewiesen.

Für die besten Fotos zu den Themen:

Forstwald und Umwelt/ Tiere
im Forstwald

wurden Preise ausgesetzt. Der Verein zur Förderung der Schule und der Jugend im Forstwald e.V. setzte zusätzlich noch einen Jugendpreis aus. Wir hatten mit einer regen Beteiligung gerechnet. Die ersten Bilder kleckerten ein, es tröpfelte weiter und änderte sich nicht viel, als der letzte Einsendetermin nahte. Offen gesagt, so toll war die Beteiligung nicht. Am 4.11.1987 fällt die Jury, und zwar die Herren U. Brinkmann, Pfarrer M. J. Hack und H. Haus, ihr Urteil. Nach der Grobauslese wurde von der Jury festgelegt, nur eine Gruppe aus allen Einsendungen zu bilden, zum anderen sollte der Jugendpreis geteilt werden.

Folgende Gewinner wurden ermittelt:

1. Preis: Wolfgang Wehlings, Hochbendweg 88, 4150 Krefeld 1, DM 250.-
2. Preis: Anja Michel, 15 Jahre, Zur Hainbuche 37, 4150 Krefeld 1, DM 200.-
3. Preis: Brigittte Schlegel, Zu den Tannen 16, DM 100.-

Der Jugendpreis ging an die Brüder Peter (DM 60.-) und Philipp (DM 40.-) Hinck von der Hermann-Schumacher-Straße 9. Am 15. Dezember 1987 lud der Bürgerverein alle Teilnehmer zu einer Kaffeestunde mit Siegerehrung ein. Nicht nur den Siegern konnten wir eine Freude machen, sondern allen Teilnehmern wurde der Jahresband „Die Heimat“ als Dankeschön überreicht. Wir möchten uns bei allen Teilnehmern, und besonders bei den Herren der Jury recht herzlich bedanken..

Rudolf Pilger



Preis: Wolfgang Wehlings



Drickes Pempelfort

Der Bürgerverein stellte einen populären Maler vor.

Im Auftrag des Vorstandes des Forstwälder Bürgervereins eröffnete in der Sparkasse Forstwald Dr. Eugen Gerritz, MdL, eine Ausstellung mit Werken des Forstwälder Malers Drickes Pempelfort. Dies war nicht die erste Ausstellung Pempelforts im Forstwald. Es hat solche gegeben, da wurden seine Bilder bis auf das letzte Blatt verkauft. Neu an dieser Ausstellung des Bürgervereins war, daß hier ein Überblick auf das gesamte Lebenswerk dieses Malers gegeben wurde, von den noch unsicheren Anfängen aus den fünfziger Jahren bis in die Gegenwart.

Egon W. Fleischmann, der allen bekannte Chefredakteur a.D. der Westdeutschen Zeitung, setzte sich mit dem Werk Drickes Pempelforts in einer interessanten Rede auseinander. Er verwies darauf, daß Pempelfort Autodiktat sei, der es, durch weise Beschränkung auf das Aquarell, zu großer Meisterschaft gebracht habe, Fleischmann hat Pempelfort oft über die Schulter gesehen: „Mit eigentlich groben Mitteln, nämlich Schwamm, Föhn, Farbe und Papier, holt er den Niederrhein in seinen subtilsten Stimmungen auf das Blatt.“ Die Technik des Aquarells, also das Malen mit Wasserfarben, korrespondiert, so Egon Fleischmann, milder dargestellten Landschaft: Fast immer „ist Wasser in dieser Landschaft, damit sich Stimmungen, Bäume, Sträucher, vielleicht nur ein paar Halme darin spiegeln können, und 'Naß in Naß' wird die Stimmung des Augenblicks in Farbe getaucht.“ Pempelfort bringt nicht etwa die vorher gemischte Farbe aufs Papier, sondern er läßt sich im Wasser auf dem nassen Papier zu jenem Hauch zerlaufen, in dem sich „die wahre Weite niederrheinischer Landschaft erahnen läßt.“ Schwamm und Föhn sind die spezifischen Pempelfort sehen Werkzeuge dieser Naß-in-Naß-Technik: Der Schwamm dient dazu, um die Farbe im Wasser zu vermischen, zu vertreiben, wieder aufzunehmen; der Föhn hat die Funktion, um „im rechten Augenblick das Verlaufen der wässrigen Farben aufzuhalten“. Und Egon Fleischmann zitiert eine Reihe von Pempelfort'schen „Lehrsätzen“: „Wenig malen, viel aussagen!“ - „Grün ist gefährlich!“ - „Ein Aquarell muß wirken durch Weglassen!“ - „Der Himmel und das Gefühl, dahinten geht es immer noch weiter, sind am Niederrhein das Wichtige!“

Die Rede Egon Fleischmanns auf den Maler Drickes Pempelfort in der völlig überfüllten Forstwälder Sparkasse schloß mit dem Satz: „Seine Malerei ist die auf Materie gebrachte Transparenz“.

E.G.

Herr Pempelfort wurde am 10. April d.J. 60 Jahre alt. Der Bürgerverein Forstwald gratulierte ihm zu diesem runden Geburtstag.

Herbstausstellung mit Christel Schulte-Hanhardt

Wie jedes Urteil ist auch dieses nicht frei von Subjektivitäten. Ich halte jene Malerin und Bildhauerin, die der Bürgerverein im Herbst im Zentralgebäude der Sparkasse Krefeld ausstellt, für eine der wichtigen Figuren unter Krefelds Künstlern. Man wird sich dessen bewußt, wenn man ihr Atelier im Forstwald besucht und wenn man einen zweisprachigen Katalog ihrer New-Yorker Ausstellung vom Januar und Februar 1988 durchblättert.

Christel Schulte-Hanhardt hat in Salzburg studiert und dann in Düsseldorf bei Professor Rinke (und das zu einem Zeitpunkt, als der Sohn bereits erwachsen war). Die Energie dieser Dame spiegelt sich in ihren Objekten wieder. Dem Betrachter wird einiges zugemutet; dessen ist sich der Bürgerverein bewußt.

Die Ausstellung ist von Montag, den 10. Oktober bis Freitag, den 21. Oktober 1988 in der Sparkasse Friedrichstraße.

Dr. Eugen Gerritz



Foto: Walter Ocslon, A 5600 St. Johann



2. Preis: Anja Michel

Erinnerungen an meine Kindheit im Forstwald

Die Erinnerung ist ein Paradies, aus dem einen niemand vertreiben kann. *Hilde Reck-Sonntag*

Heute, nach vielen Jahren der Zugehörigkeit zum Forstwald ist so vieles so selbstverständlich, wie man diesen Krefelder Vorort in der jetzigen Zeit sieht: vor allem kultiviert durch Straßenausbau, durch jedes inzwischen erbaute Haus mit entsprechend gepflegtem Garten, Modernisierung, technische Ausstattungen - wie Strom, Telefon, Wasserleitung, Kanalisation und dergleichen. Aber so war es in meiner Jugendzeit noch keinesfalls hier.

Mein Vater erwarb anfangs der 20er Jahre am Stockweg ein Stück „Heide“ mit einem Drittel gemischtem Baumbestand und Waldbeerbewuchs, 3153 qm groß. Die Flächenbezeichnung war damals Morgen, in unserem Fall ca. 11/2 Morgen (1 Morgen bedeutete ein Stück Land, das man an einem Morgen umpflügen konnte, natürlich auch unter den Erschwerungen der damaligen Verhältnisse).

um für den 5-Personen-Haushalt für sechs Wochen ausgestattet zu sein.

Ganz am Rande müssen Sie noch wissen, daß wir Kinder zu bestimmten Düngezeiten abwechselnd mit einem Onkel, der sich bei uns mit Gartenarbeit befaßte, den Weg von Krefeld bis zum Forstwald zu Fuß machten, bewaffnet mit Kehrblech und Handfeger, um die damals so reichlich und preiswert auf den Straßen anfallenden Pferdehinterlassenschaften aufzulesen und sie mit einem Handziehkarren zum Garten zu befördern.

Im Übrigen waren diese Ferienwochen für uns Kinder die schönste Zeit des Jahres. Denn was heute für viele, nach weiter Autofahrt oder Flugzeugreise, ein sonniger Strand das urlaubsmäßige, ungebundene Leben ist, das war damals



Vor dem Wochenendhäuschen im Forstwald ganz rechts die Schreiberin des Artikels Frau Hilde Reck (geb. Sonntag), von links in der Gruppe Vater Sonntag und sitzend Mutter Sonntag, etwa um 1928. Man hatte sogar ein großes Planschbecken. Für die damals etwa 400 Forstwaldbewohner gab es weder Strom noch Wasser oder Kanalisation, es gab keine Straßennamen und keine geordneten Hausnummern.

Das Gebiet des jetzigen Forstwaldes war noch Vorst zugehörig und nicht Krefelder Vorort, zudem bis zum letzten Krieg recht spärlich besiedelt. Unser Wohnsitz war in Krefeld und sollte es auch bleiben. Recht bald hatten wir von der Bürgermeisterei Vorst einen „Bauschein“ zur Errichtung eines Geräteschuppens und einer Wohnlaube als Aufenthaltsraum, mit der Auflage: einen den Anforderungen der Sittlichkeit entsprechenden Abort einzulegen. So entstand dann unser Wochenend- und Ferienhaus im Grünen auf dem Lande, außerhalb der Stadt, und zwar unter der Bezeichnung Stockweg 161/28. Eine Bau-Erweiterung bzw. -Bereicherung erlaubten wir uns durch die Errichtung einer überdachten Veranda aus Naturbirkenstämmchen.

Nach heutigem Ermessen war alles urwüchsig und unzivilisiert. Für uns Kinder begann mit dem Forstwald eine Zeit der Freiheit, Naturverbundenheit und einer Freizeitgestaltung abseits der Stadt. Dank der Einstellung meines Vaters wurden zur Stärkung der Gesundheit für uns drei Kinder die Voraussetzung für körperertüchtigende Beschäftigungs- bzw. Bewegungstherapie geschaffen. Wir hatten Schaukel, Wippe, Ringe, Trapez, Kletterstange, Reckstange und sogar ein großes Planschbecken, das zum Sommeranfang durch Rohr- und Dachrinnenleitungen von der Handpumpe am Haus - unserer gesamten Wasserversorgung überhaupt - ausgefüllt werden mußte. (In Erinnerung sind mir: jedes Familienmitglied hatte die Verpflichtung, täglich 1.000 Pumpenschläge auszuführen.) Heute nennt man, so möchte ich sagen, das ganze zusammen ein Fitness-Center.

Die Verbindung zwischen Krefelds Wohnung und dem Forstwald-Domizil wurde stets mit dem Fahrrad gemeistert - Omnibuslinie war Utopie. Mutter, nicht radfahren könnend, benutzte den Zug von Krefeld Hbf. bis Forsthaus. Zu Anfang der Sommerferien fuhr eins von uns Kindern dann noch mit, da mit einem großen Schließkorb mehr Haushaltsgegenstände bzw. Kleidungsstücke transportiert werden mußten,

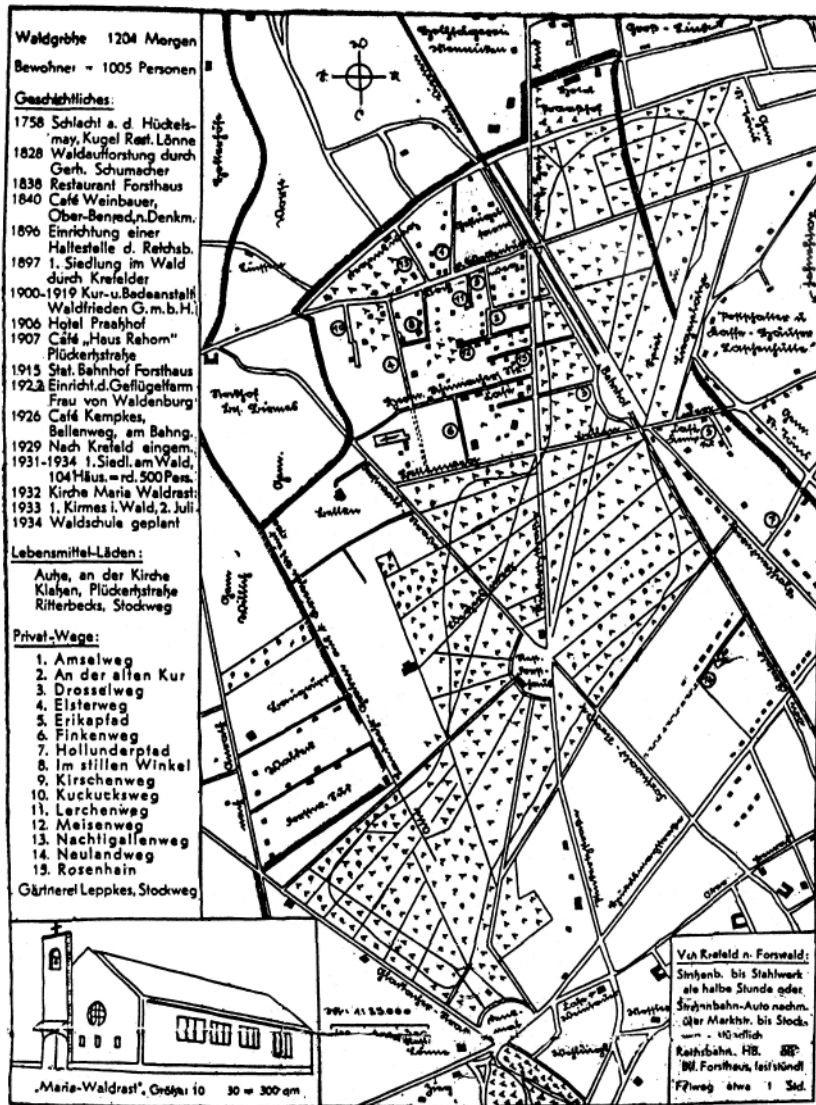
unser Paradies im Forstwald. In unserem 1-Zimmer-Sommerhäuschen standen an einer Seite 2 x zwei Betten übereinander Marke Eigenbau aus Brettern mit Drahteinlage und Strohsäcken.

In der Nachbarschaft (heute Rotkehlichenweg) hatte Frau Horlemann einige Ziegen, die sie fast täglich an verschiedenen Leinen haltend auf wildwachsende Grasflächen führte - wie oft haben wir dabei gesessen oder sie kurzfristig abgelöst.

Dann wiederum gingen wir oft zur Hühnerfarm, Ecke Stockweg, ausgangs der Plückertzstraße seit 1922. Wir hatten einen Heidenrespekt vor solch einer Anlage unter der Leitung einer Freifrau von Waldenburg. Fühlten wir uns doch in den weitläufigen Hühnergehegen und Ställen mit langen Nesterreihen auf eine besondere Art stolz des Erlebens wegen.

Unser „Strandleben“ im Forstwald fand jeweils nach einem Gewitter statt. Die Abflußgräben als Abschluß des tief ausgefahrenen Fahrwegs waren nach den Regengüssen hoch mit Wasser gefüllt, dann Badeanzug an und die wilde Jagd bei hochspritzendem Wasser ging hin und her bis alles Naß abgessert war. Ein Heidenspaß!

Mit einer Clique anderer Kinder zogen wir auch oftmals in die Gegend hinter Bauer Linssen bis ca. Rennes-Hof, dort wo eine Bank um einen erhöhten gepflanzten Baum stand, unser Freudenberg. Wir hielten dort unsere geheimen Sitzungen ab über das Tun und Lassen in unserer für uns so unbegrenzt erscheinenden Freizeit. In den tiefen Gräben zwischen Wald und Erika-Feldern bauten wir Hütten aus Ästen und Reisig und schufen uns einen weiteren Teil jugendlicher Märchenwelt: so hauste in diesem Gebiet nach Aussage eines alten, uns märchenerzählenden Onkels von mir das sogenannte „Kräuterpitterken“, das diese Umwelt beschützte.



Wegkarte der Erholungsstätte Krefeld-Forstwald

Unter obiger Überschrift mit seitlichem Text und innerem Lageplan 1: 25 000 - den ganzen Forstwald darstellend, in der Länge vom Hückelsmay-Denkmal, Ober-Benrad bis einschließlich Praahhof, Sägewerk Mennicken, in der Breite umfassend die Grenzgebiete von St. Tonis bis Willich - ist im Format einer Postkarte eine bildliche Darstellung erschienen, die am 31.1. veröffentlichten 15 neuen Wegenamen für den Forstwald genau angeben. Bekanntlich wurde ja nach der 1929 erfolgten Eingemeindung des Forstwaldes von Vorst nach Krefeld im Wald ein Hausnummern-Wirrwarr festgestellt, z.B. 159-171 mit hoch 1-53 usw., deren Lage keinerlei Reihenfolge hatte, sondern sich kreuz und quer wohl je nach der Bauzeit durcheinander über den ganzen Wald zerstreute. Dieses Übel ist nunmehr auf Antrag der Bewohner teils durch neue Straßennamen behoben, kann aber nur durch die jetzt noch vorzunehmende fortlaufende Numerierung der einzelnen Straßen restlos beseitigt werden. Die Bezeichnung „Laschenhütte“ ist auf dem Krefelder Gebiet ganz beseitigt und nur noch auf dem St. Töniser Gebiet vorhanden. Das Städtische Vermessungsamt ist bemüht, bis zur Herausgabe des neuen Adreßbuches - etwa 1. März - die neuen Straßennamen und neuen Hausnummern an Ort und Stelle anzubringen, die erfreulicherweise in letzter Stunde auch noch alle mit in das neue Adreßbuch aufgenommen werden konnten. Der Adreßbuch-Verlag wird in entgegenkommender Weise die im Forstwald vorhandenen 22 Straßen und Wege in geschlossener Form hintereinander, und zwar unter „F“ im Teil II, aufführen.

Die neue Wegkarte-Forstwald-enthält alle wichtigen Merkmale, selbst die

Spiel- und Liegeplätze an den alten Kaffeehäusern nördlich der Bahn, denn es heißt noch immer: „Der alte Brauch wird nicht gebrochen - hier können Familien Kaffee kochen!“ Vor etwa 30 Jahren, als der Stadtwald noch nicht dem öffentlichen Verkehr übergeben war, galt für die Krefelder usw. als einziger Ausflugsort nur der Forstwald. Damals kamen die Besucher zu Tausenden, so sind z. B. einmal zu Pfingsten über 3000 Fahrkarten ab damaliger Haltestelle Forsthaus nach Krefeld gelöst worden.

Die neue Wegekarte Forstwald war schon lange ein dringendes Bedürfnis, besonders zur Orientierung der Spaziergänger, bei Lieferungen und Einladungen zum Wald, aber auch für die Besucher zur Versendung als Ansichtskarte. Nur maßstäbliche enge Darstellung 1: 25 000 tut der Orientierung nichts, da alles gut lesbar ist und jedes Haus leicht durch Ankreuzung mittels Rot- oder Blaustift für den jeweiligen Zweck bzw. für den Empfänger der Karte vorher genau bezeichnet werden kann. Der Reinerlös-Verkaufspreis je Karte 10 Rpf. - ist vom Herausgeber restlos zum Besten bedürftiger Volksgenossen bestimmt. Erhältlich sind die Karten in Forstwald wohl in allen Lokalen und Geschäften, in Krefeld bestimmt beim Verkehrsverein Ostwall 141. Es wäre zu wünschen, wenn die gute Absicht und der schon flott begonnene Ankauf schnell größeren Umfang annehmen würde, damit nach Deckung der Druckkosten recht bald der gute Zweck inbarer Münze weitergegeben werden kann.

Wiedergabe eines Zeitungsausschnitts vom 3. Februar 1934, der Forstwald erhielt damals Straßennamen und Hausnummern. Eine Postkarte, die unser Bild wiedergibt, wurde zur Orientierung verkauft und verschickt, wie die seitlich wiedergegebene Pressenotiz erläutert.

Im Übrigen hatten wir bis zum Jahre 1936 kein elektrisches Licht. Nur auf einigen Hauptstraßen standen Strommasten, ein Anschluß an unser Wochenendhaus vom Stockweg 200m ins Grundstück hinein wäre damals eine zu kostspielige Anlage gewesen, das erfolgte dann vom Stillen Winkel aus über ein Nachbargrundstück hinweg, als diese Straße Hochleitung bekam. Aber wir empfanden es als urig und gemütlich mit Petroleum-Ampel über dem Tisch und Kerzenhaltern die Dunkelheit zu überstehen.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß zur „ruhigen“ Idylle unserer Aufenthalte hier der Pulsschlag von zwei Webereien mit einigen Handwebstühlen gehörte. Zu den Häusern im Stillen Winkel Nr. 15 und Nr. 17 gehörte je ein

Shedbau; gewebt wurde Regenschirm- bzw. Krawattenseide. Auch dort verbrachten wir manche Freizeit im Zusehen, was mit dem „Schitpul“ (Schußspule) geschaffen wurde.

Gartenarbeit war bei uns nicht sonderlich beliebt, der Aufenthalt im Nutzgarten gefiel uns nur während der Erntezeit. An drei 150 m langen Wegen durch das Grundstück gediehen jährlich ca. 3-4 Ztr. Erdbeeren und neben anderem Edelbuschobst brachten uns ca. 25 Pfirsichbäume im Herbst ihren Segen. Nicht unerwähnt gelassen sei die ganze Blütenpracht im Frühjahr.

Sehr viel Bedeutung hatten damals für mich unsere Abendmahlzeiten. Zumeist speisten wir unter freiem Himmel an einem holzgezimmerten Tisch und es gab all die so herzhaft

schmeckenden Dinge frisch aus dem Garten: die kleinen Kartoffeln geschmort, Pflücksalat mit viel Kräutern und selbstgezogenen Zwiebelpfeifchen, oder Salat von Strauchbohnen sowie Tomaten. Irgendwie war alles zu der Zeit eine besondere Delikatesse, nicht zuletzt vielleicht deswegen, nachdem wir tagsüber uns immer in der frischen Luft ausgelassen hatten.

So will ich schließen mit ein paar Zeilen von unserem Heimatdichter Heinrich Oelhausen:

*Halt dinn Heimat jout in Ehr, donn
dat Hus ne'it dren verjäete, wo dou
in dinn Kengertied häs an
Mottersch Düesch gesäete.*

*Halt deine Heimat gut in Ehren,
du darfst das Haus drin nicht vergessen
wo du in deiner Kinderzeit
an deiner Mutter Tisch gesessen.*



Antoniusstr. 4

EIN

BUCH MACHT KLUCH

IST DAS GESCHENK

Buchhandlung **Ruth Pütt**
 besorgt 120.000 Titel in 24 Stunden
 bei den anderen 300.000
 dauert es etwas
 länger ...

und kluch ist in





Besser gleich den Fachmann fragen

**NORBERT ZILLMER
ELEKTRO-ANLAGEN**

Krefeld-Forstwald · Schlehdornweg 17
Telefon 39 76 78 und 39 89 49

- **Neu- und Altbau-Installationen**
- **Reparaturen**
- **Schaltschrankbau**
- **Sprechanlagen**
- **Antennenbau**
- **Alarmanlagen**



Café Klatsch

Inh. Anneliese Leven

Ihr
Treffpunkt
in
Krefeld-
Forstwald

Das Café mit der besonderen Atmosphäre
Kuchen und Spezialitäten aus **eigener** Herstellung, auch außer Haus. Das Café
bietet sich jetzt für besondere Anlässe, wie Familienfeiern in kleinem Rahmen, an.

4150 Krefeld-Forstwald · Erikapfad 42 · Tel. 0 21 51/39 50 73
Öffnungszeiten: täglich von 14 bis 19 Uhr · Montag Ruhetag

H. Dieter Steffen

Installateur- und
Heizungsbaumeister

Sanitäre Anlagen
Heizungsbau
Kundendienst

Fischerstraße 47 · 4150 Krefeld 29-Hüls · Telefon 0 21 51 / 73 17 87

E. Dohr

Tabakwaren
Zeitschriften
Getränke
Süßwaren
Mehrfahrtenausweise
der KREVAG

Hochbendweg 73 - 4150 Krefeld-Forstwald

30 Jahre Westtreubau I

Ein Raunen ging durch den Wald. Den alteingesessenen Forstwäldern sträubten sich die Haare: „Da sollen doch tatsächlich die Felder südwestlich der Hückelsmaystraße bebaut werden. Ein Skandal! 112 Häuser sind geplant. Das muß verhindert werden!“ Es wurde nicht verhindert. Im Jahre 1957 wuchsen die Häuser auf den Feldern wie bisher das Getreide. Zum Jahresende wurden die meisten Häuser bezogen. Vorwiegend waren es junge Familien, die hier domizilierten. Sie wollten, daß ihre Kinder in Freiheit und guter Luft gesund aufwachsen sollten am Wacholder-, Schlehdorn-, Eschen- und Hochbendweg.

Die Jahre vergingen. Eine neue Generation wuchs heran. 1982 wäre eine Jubelfeier fällig gewesen. Jedoch nichts geschah. Die unternehmensfreudigen Bauherren von einst schienen alt und müde geworden zu sein.

Doch einige Jahre später beschlossen die erwachsen gewordenen Kinder: „Dann soll das dreißigjährige Jubiläum 1987 gefeiert werden.“ „Wenigstens im Schlehdornweg als Straßenfest mußte das relativ einfach zu realisieren sein,“ dachte sich Herr Lottmann (allen Forstwäldern bekannt als liebenswürdiger Geldeinnehmer und -ausgeber). Er fragte schriftlich bei seinen Nachbarn an, wie die Stimmung für ein Straßenfest wäre. Von allen Angeschriebenen kamen positive Antworten zurück. Einige enthielten den Vermerk, besser sei es, die drei anderen Straßen miteinzubeziehen. Also wurden die Bewohner aller 112 Häuser für den 4.07.86, 20 Uhr, in den Waldhof zu einer Besprechung eingeladen. Viele kamen, wild entschlossen, ihr Fest zu bekommen. Ein siebenköpfiger Festausschuß (der auf sechs Köpfe schrumpfte) wurde installiert. Aufgaben wurden verteilt, Geldspenden erbeten, Termine vorgeschlagen. Die Stimmung wurde euphorisch. Die Besprechung wurde lang. Der Festausschuß begann eine sehr intensive Zusammenarbeit. Mit dem gespendeten Geld mußte sorgsam umgegangen werden, Zelte mußten beschafft werden, Sitzgelegenheiten, Gläser, Speisen, Getränke, Preise für eine Tombola. Woher sollte der Strom kommen, der die Zelte ausleuchtete? Eine Kapelle mußte her, die sowohl die reifer gewordenen als auch die übrige Jugend in schwingende Bewegungen zu versetzen imstande war. Es mußte für gutes Wetter gesorgt werden, Genehmigungen vom Ordnungsamt waren einzuholen. Auch für unsere Kleinsten sollte ein eigenes Programm vorbereitet werden: Waffelbäckerei, Kutschwagenfahren, Kasperletheater, Ballspiele u.v.a.m. Es zeigte sich, daß die als schwierigste angesehene Aufgabe, preisgünstig das Festzelt zu beschaffen, am leichtesten gelöst werden konnte. Gute Kontakte zur Nato am Stockweg machten es möglich: Das Festzelt stellten uns unsere ausländischen Beschützer auf für je 1 Kasten Bier beim Auf- und beim Abbau. Das war zu bezahlen.

Der Festausschuß war glücklich und lud zu einem Informationsfrühschoppen am 21.09.86, 11 Uhr, ein. Die Informationen flössen: u.a. seien die Spenden auf DM 2.200— angewachsen, der Termin für unser Jubelfest sei auf den 5.76.09.87 festgelegt worden. Die Stimmung wurde euphorisch. Der Frühschoppen wurde lang. Nach 3/4 Jahr folgte am 14.06.87 ein neuer Informationsfrühschoppen: Wieder flössen die Informationen. Die Stimmung wurdeAm Morgen des 15. trafen die letzten Teilnehmer im Morgengrauen zu Hause ein.

Nun ging es zum Endspurt über. Schließlich trennten uns keine 10 Wochen mehr von dem großen Ereignis. Auch hatte eine gewaltige Korrespondenz quer durch Deutschland begonnen. Frühere Nachbarn, die zwischenzeitlich verzogen waren, wurden eingeladen. Alte und Junge, die durch Berufsausbildung, Studium oder Familiengründung nach auswärts verschlagen waren, kündigten ihr Kommen an. Es lief alles wie am Schnürchen, so wie es der vorbereitende Festausschuß erhofft hatte.

Alles?

Kurzfristig - gut eine Woche vor Festbeginn - sah es plötzlich so aus, als sollte unser Fest platzen. Natomanöver fanden statt. Auch unsere Zeltlieferanten rückten aus, und zwar mit

allem Gerät. Also auch mit Zelten. Da war guter Rat teuer. Der Festausschuß traf sich höchst deprimiert und herzfarktverdächtig, griff zur Flasche, spülte den erlittenen Schock weg und trennte sich voller neuer Hoffnungen. Die Lösung hieß: Statt eines großen Festzeltes mehrere kleine Zelte nebeneinander und ein separates für die Kapelle genau gegenüber.

Die kleinen Zelte konnten - nun jedoch gegen angemessenes Bargeld - vom DRK Neersen und den St.-Georgs-Pfadfindern besorgt werden. Später stellte sich diese aufgelockerte Lösung sogar als Gewinn dar.



Eine Stunde vor Festbeginn waren Zelte, Tische, Stühle, Kuchenbüfets, Kasperletheater, Straßensperren, Tischdekorationen, bunte Luftballons und – etwas abseits versteckt – ein geruchfreies WC an Ort und Stelle.

Dann strömten die Massen zum Kaffeetinken. Von nah und fern waren die Teilnehmer angeeizt. „Wissen Sie noch? Denken Sie noch an....? Erinnern Sie sich?“ An keinem Tisch mangelte es an Gesprächsstoff. Manchem fiel das Stück Kuchen von der Gabel, wenn er plötzlich sein Gegenüber als früheren Nachbarn erkannte. Plötzlich lag man sich in den Armen. Manches Auge wurde feucht vor Rührung. „Sie haben sich aber gar nicht verändert“, konnte man häufig hören. In wenigen Fällen zu recht, meistens charmant geflunkert.

Für die Kinder verging der Nachmittag bei Kakao, Kuchen, Kutschfahrten, Kasperletheater und Spielen wie im Flug.

Als sie zu Bett gebracht worden waren, zeigte Charly's Top Sound Band, daß sie sich vorgenommen hatten, bis 2 Uhr ein wahres Feuerwerk abzugeben. Die Stimmung schäumte über, die Nacht war warm, der Durst fast übermächtig. Eine hübsche junge Frau trank mindestens mit 35 Männern Brüderschaft, dann habe ich aufgehört weiterzuzählen. Der Metzger, der zentnerweise Fleisch angefahren hatte, als Spießbraten, Bauchspeck, Frikadellen, Brat- und Knackwürstchen, war stark beeindruckt darüber, daß die gute Forstwälder Luft offenbar hungrig macht. Auch von der Brauerei hörten wir keine Klagen über zu geringen Konsum.

Um 5.20 Uhr begannen die Diensthabenden den endlich fast leeren Festplatz zu fegen. Sie waren nicht einmal müde, nur glücklich, daß alles so harmonisch abgelaufen war. Alle waren recht gut angefüllt gewesen, keiner übervoll, alle diszipliniert.

Um 11 Uhr fand man sich erneut zum Frühschoppen ein. Die allerletzten Kuchenstücke wurden verzehrt, auf daß auch wirklich kein Restchen mehr bliebe. Wieder wurde die Stimmung euphorisch, der Frühschoppen lang.

Nachwort:

Charly's Top Sound Band war so begeistert von dem Fest, daß sie DM 500,- ihrer Gage für das Kinderheim Marianum spendete.

Walter Rohrbach

Seit 1894

Goswin und Heinz Boeckstegers

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Wir grillen für Sie:

- Spanferkel**
- Schinken**
- Schweinehaxen**
- Kassler**
- Spießbraten zum selbst grillen
und fertig vom Rost**
- und dazu unsere Salate
- Tiroler Krautsalat**
- Schwedensalat**
- Hawaisalat**
- und fünf weitere Salatsorten

Marktstraße 49-51 · 4150 Krefeld · Telefon 0 21 51/2 15 19

Esso

Heinz Lange Hochbendweg 1 Tel. 35641

Autom.
Schnell-
wasch-
anlage
Batterien
Reifen
Zubehör
Jetzt auch "bleifrei"

Esso

Am Forstwald
SB-Station
Servicenter

25
Jahre

An dieser Stelle sei auch herzlichen Dank unseren Inserenten gesagt, die es uns ermöglichten, allen Mitbürgern bereits zum 17. Mal diese Zeitung kostenlos ins Haus zu bringen. Unsere Leser könnten ein kleines Dankeschön damit ausdrücken, daß Sie unsere Inserenten beim Einkaufen berücksichtigen.

Ausflugsgaststätte „Waldhof“ kam in neue Hände statt Verstappen jetzt Kirchmair

Mit dem Lokal „Waldhof“ wechselte eine der beliebtesten Ausflugsgaststätten im Forstwald am Jahresanfang die Inhaber. Klaus und Liesel Verstappen zogen sich nach 34 Jahren im Dienst als Gastwirte und Eigentümer ins Privatleben zurück. Ein in Krefeld nicht weniger bekanntes Witsehepaar übernahm das geräumige Anwesen mit Saal, Kegelbahn und Gartenwirtschaft: Günter und Anni Kirchmair, die seit vielen Jahren auch den Jazzkeller auf der Lohstraße gastronomisch betreuen. Nicht nur für die Forstwalder, sondern auch für viele andere Krefelder ist das Ausflugslokal an der Hermann-Schumacher-Straße 42 eine „Institution“, die mit der Geschichte und dem Leben des Forstwaldes eng verbunden ist. Der „Waldhof“ liegt auf ehemaligem Ackergelände der Forst-



Theo und Liesel Verstappen verabschiedeten sich am 29.12.87 bei all ihren Gästen und Freunden nach 34jähriger Arbeit in Küche und am Tresen.

walder Bauernfamilie Icks, die auch die nebenan gelegene Kirche „Maria-Waldrast“ stiftete. Eröffnet wurde die Ausflugsgaststätte im November 1953 von Theo und Agnes Verstappen, die zuvor am Rande des Forstwaldes Landwirtschaft betrieben hatten. Von Anfang an dabei war Sohn Klaus, der das Haus von 1965 bis 1987 verantwortlich führte. Die heimischen Sportvereine VfL Forstwald und SV Blau-Rot haben hier ihr Vereinslokal. Auch dem Kirchenchor der Pfarre „Maria Waldrast“ diente der „Waldhof“ lange als Probenlokal. Sogar als provisorisches Gotteshaus wurde der 1962 errichtete Saalbau während der Neubauphase der Pfarrkirche Anfang der 70er Jahre genutzt. Ihren guten Ruf erwarb sich die Wirtschaft unter der Führung der Familie Verstappen auch als Stätte für Familienfeiern und des geselligen Lebens im Forstwald. Der Bürgerverein und die Bezirksvertretung West nutzten das Haus seit vielen Jahren als Tagungsstätte. Auch als Wahllokal sah die Gaststätte Generationen von Forstwaldern beim Urnengang.

Wie sehr den Forstwaldern „ihr“ Waldhof ans Herz gewachsen ist, zeigte sich beim großen Abschiedsfest, mit dem Klaus und Liesel Verstappen am 29. Dezember 1987 ihren Kunden und Freunden „Dankeschön“ sagten. So „proppevoll“ hat man das Haus selten gesehen. Nicht nur als Pastor, sondern auch als Nachbar fand Pfarrer Hermann Lunkebein launige Worte für das scheidende Gastwirtpaar. Für den Pfarrgemeinderat und den Kirchenchor sprach Bernd Quinker, für den Bürgerverein Dr. Günter Zipp. Gereimte Glückwünsche kamen auch von Schornsteinfegermeister Werner Ista. Viel Beifall gab es für eine Überraschung: Die „Skyriders“, lange Jahre sozusagen Hauskapelle im „Waldhof“ traten in früherer Originalbesetzung auf, um Klaus und Liesel Verstappen musikalisch zu verabschieden und Günter und Anni Kirchmair willkommen zu heißen.

Roland F. Schlüter

Aus Rheinische Post:

Ein Werk, das es zu pflegen gilt

Musik Bosseljons in Maria Waldrast

Einen Einblick in das Lebenswerk des Krefelder Komponisten Berndt Bosseljon (1893-1977) gab die Feierstunde, zu der seine Witwe Anne Bosseljon anlässlich ihres 90. Geburtstag in den Forstwald eingeladen hatte. Während eines Dankgottesdienstes, den Pfarrer Hermann Lunkebein in der Pfarrkirche St. Maria Waldrast abhielt, erklang Orgelmusik Bosseljons.

Der Organist, Christoph Dohr, hatte Werke dreier stilistischer Phasen des Komponisten ausgewählt: Die einleitend gespielte „Doppelfuge c-Moll“ vollendete der Komponist als 20jähriger am 15. November 1913. Während das Werk vom Technischen her schon den späteren Bosseljon ahnen ließ, war die Tonsprache noch eher durch die Zeitgenossen in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg bestimmt.

Sechzig Jahre später, im Jahre 1973, komponierte Bosseljon auf Anregung seines Freundes, des Korschenbroicher Organisten und Musikschuldirektors Franz Josef Franzen, die Orgelsuite „Tre Modi“, op. 50. Die freitonale Kompositionen, von denen Dohr das „Lento lamentoso“ vortrug, spiegeln die typische Herbheit Bosseljonscher Ideomatik wider.

Da Bosseljon in der Mitte seines Lebens keine Orgel-Solowerke geschrieben hat, wählte der Organist aus dem zweiten

Teil der 1947 entstandenen „Folge kleiner Tonsätze für Klavier“ op. 35 zwei weitere, für die Orgel jedoch nur bedingt geeignete Kompositionen aus „Phantasie (Präludium) und Fuge“ sowie eine „Grotteske“.

Für den weltlichen Teil der Feier organisierte Dohr ein Programm, das die Vielseitigkeit der Bosseljonschen Künstlernatur zum Ausdruck brachte. Durch die Unterstützung der Sparkasse Krefeld, die durch den Forstwalder Zweigstellenleiter Köpke vertreten war, konnte im Waldhof nochmals ein Teil der vor einigen Jahren in der Stadtparkasse gezeigten Gemälde ausgestellt werden. Bosseljon gehörte in den 20er Jahren dem Kreis der Berliner Expressionisten um Konrad Felixmüller an.

Franz Josef Franzen spielte die im Nachklang an diese zwanziger Jahre entstandene „Kleine Klaviermusik Nr. 1“, op 18a, eine Folge von zehn kleinen Miniaturen. Zur Freude von Frau Bosseljon hatte Pfarrer Lunkebein den Vortrag zweier Gedichte aus dem von Berndt Bosseljon verfaßten Gedichtband übernommen. Der Jubilarin gratulierten für die Stadt Krefeld der Bezirksvertreter Hans-Josef-Ruhland und für den Bürgerverein Forstwald der erste Vorsitzende, Dr. Günter Zipp.

Werdet Mitglied im Bürgerverein Forstwald

Beitrag- und Spendenkonto Sparkasse Krefeld

Hauptzweigstelle Forstwald, Konto-Nr. 98000615

Stunde der Besinnung''

Am Sonntag, dem 22. November 1987, am Nachmittag gegen 17.00 Uhr klang Barockmusik aus der Kirche Maria Waldrast. Das Mandolinenorchester St. Tonis unter Leitung von Herrn Jakob Mühlenhaus leitete die Stunde der Besinnung, zu der der Bürgerverein eingeladen hatte, mit einem Musikvortrag ein, nachdem Herr Dr. Zipp eröffnet und Herr Mühlenhaus das Anliegen der Barockmusik erläutert hatte. So entstand das Fluidum für Gedanken, Eindrücke und Emotionen, wie sie nur die Barockmusik im Ton und die Lyrik im Wort zu geben vermögen.

Ernst Ludwig Manns schuf die gedankliche Grundlage mit den folgenden Anmerkungen zur Lyrik:

„Es ist nicht möglich, einen trauernden Menschen trösten zu wollen, indem man zu ihm spricht: Das ist nicht so schlimm, das geht vorüber, andere haben Schlimmeres erdulden müssen. Das mag er nicht hören, das spendet ihm keinen Trost, mischt in die Trauer noch Ärger und Zorn und das Gefühl des Verlassenseins. Er will in seinem Leid verstanden sein; was er gerne hören möchte, ist ein mitfühlendes Wort, das bis in die Tiefe der Trauer dringt. Doch wer kann dieses Wort sprechen? Wer hat solche Macht über die Sprache, daß sie seinen Gedanken und Gefühlen gehorcht und ihm den treffenden und wirksamen Ausdruck ermöglicht, der nicht nur in das Ohr des Hörers geht, sondern auch in sein Herz dringt? Für seine Mitmenschen zu sprechen und ihnen die ersehnte Bestätigung ihrer Gedanken und Gefühle durch das Wort zu geben, dies vermag nur der Lyriker. Und zwar tut er es meistens unbewußt; denn er sagt zunächst nur sich selber aus, indem er aus seinem Glück oder Leid sich in die Sprache des Gedichtes flüchtet.“

Was steht nun in einem Gedicht? Die Antwort auf diese Frage kann lauten: die ganze Schöpfung, wie sie sich in einem Menschen spiegelt. Die einzelnen Eindrücke werden in einem Gedicht nicht beschrieben; in dem Gedicht ist das verschmolzene Gesamterlebnis des Dichters da und wird vom Leser/Zuhörer miterlebt, so daß er mit allen seinen Kräften beteiligt ist.

Und dies ist nur über die Sprache möglich, eine Sprache, die für die feinen verschmolzenen Stimmungen und Eindrücke zwar Sprachschönheit, Reim und Rhythmus, aber oft keinen geeigneten Wortschatz zur Verfügung hat. Der Dichter muß deshalb schon einmal Lücken lassen, Bilder und Vergleiche anbieten und aus Symbolen errahnen lassen. Gedankeninhalt, metrische und sprachliche Gestalt bilden eine Einheit der Art, daß eines vom anderen nicht ablösbar ist, ohne daß es seinen Wert verliert.

Wie gelangt man nun zum wirklichen Verständnis eines Gedichtes? Das Gedicht verlangt zunächst Sammlung und Hingabe, wiederholtes Lesen und aufmerksames Bedenken jeder Zeile, jedes Wortes.

Jedes Wort hat einen begrifflichen Gehalt, der richtig aufgefaßt werden muß, wenn der Sinn des Ganzen aufgehen soll. Die oberflächliche, schiefe, falsche Auffassung eines einzigen Wortes kann das Verständnis des ganzen Gedichtes gefährden.

Man darf aber auch nicht vergessen, daß die Worte auch Klänge sind und die Sprachmusik gerade im Gedicht sich voll entfaltet. Begriff, Gefühlswert, Lautung, Rhythmus bedingen und durchdringen einander und bilden in jedem Wort und in jedem Vers eine Einheit. Wenn man einigermaßen sicher sein will, daß auch die musikalischen Werte, die im Gedicht enthalten sind, sich mit lebendiger Kraft erschließen, so sollte man die Verse laut lesen, so daß Augen und Ohren gleichzeitig beteiligt sind.

Letztes Ziel, endgültige Deutung eines Gedichtes? Gibt es das? Ist es nicht vielmehr so, daß jedem Versuch, ein Gedicht zu deuten, eine gewisse Vorläufigkeit und Unzulänglichkeit anhaftet?

Die Gründe dafür liegen sowohl im Gedicht selber als auch im Leser. Schon im täglichen Sprachverkehr der Menschen untereinander ist es durchaus nicht so, daß zwei Gesprächspartner, die dasselbe Wort gebrauchen, denselben Satz aussprechen, nun auch dieselben Vorstellungen damit verbinden. Im Gegenteil sind Mißverständnisse an der Tagesordnung, und Redensarten wie „So habe ich es nicht gemeint!“ sind häufig zu hören. Sogar bei allgemein bekannten Begriffen kann das Wort sehr verschiedene Wirkung für verschie-

dene Leser haben, und zwar beruht der Hauptunterschied dann auf dem Gefühlswert, der in dem Wort enthalten ist. Jeder liest aus einem Vers etwas anderes heraus, weil Verstand, Gefühl, Erinnerung und Phantasie auf die Worte anders antworten.

Es ist also für den Leser kein Grund zum Verzagen, wenn er meint, nicht recht „dahintergekommen“ zu sein. In einer späteren Stunde gelingt es vielleicht. Es kann auch sein, daß ein neues Erlebnis vorher nichtssagend war; denn das nachfühlende Verstehen fremder Erlebnisse ist auf ähnliche eigene Erlebnisse angewiesen.

Wenn dies jedoch nicht geschieht, tröste er sich mit dem Gedanken, daß es auch zum Wesen des Gedichts gehört, ein letztes Geheimnis zu wahren. „Was ist ein Gedicht“, hat Hebbel sich gefragt, „wenn es nicht unermeßlich ist, wenn nicht aus jeder Auflösung des Rätsels ein neues Rätsel hervorgeht?“*

* (Benutzte Literatur: Wilhelm Schneider: *Liebe zum deutschen Gedicht*, 4. Auflage, Freiburg-Basel-Wien 1960)

Es folgten lyrische Gedichte zum Thema „Die sterbende Natur“ und eine „Kleine Suite in G“ des Mandolinorchesters. Damit war der Raum geschaffen für die Lesung von Pfarrer Hack über „Tod und Auferstehung“ mit der Perspektive der bewußten, der gewollten, der sinngebundenen Lebensgestaltung.



Das folgende Gedicht von Marianne Junghans, das sie selbst vortrug, griff diese Perspektive auf. Das Leben, die Nähe zum Nächsten, die wohlthuende Wärme der Nähe zum Du, die Schutzkraft der Liebe - das sind Perspektiven der Auferstehung und des Lebens.

TESTAMENT

*Wenn ich einst tot bin, geh nicht an mein Grab!
Den kleinen Hügel laß von Gras umwehen. Du
sollst das bunte Leben wieder sehen, das dir und
mir so manche Freude gab.*

*Ich selbst bin zwar woanders, nein, nicht weit, wie
könnte ich mich jemals von dir trennen? Du wirst
mich nur mit ändern Namen nennen. Was ich
verlor? Ein abgelegtes Kleid.*

*Vielleicht, an einem heißen Sommertag, werd' ich
im Windhauch deine Stirne kühlen, wirst du auf
einmal meine Nähe fühlen wie meine Hand, die
oft auf deiner lag.*

*Vielleicht, wenn du im Winter stehst und frierst
und kalte Schauer durch die Glieder drangen, bin
ich der Sonnenstrahl auf deinen Wangen, bin ich
die Wärme, die du plötzlich spürst.*

*Vielleicht bin ich die Schutzkraft, die dich hüllt, die
Liebe, die dich hält und heilt und segnet, die dir
verwandelt überall begegnet und unser Leben
hier und dort erfüllt.*

Die Musik „Les petites riens“, einer Pantomime aus der Ballettmusik von Wolfgang Amadeus Mozart schuf Raum für ein Nachdenken über die ausgesprochenen Gedanken.

TABOR

So durchgängig
der Raum
zwischen den Räumen.

Der aus dem Licht kam,
tauchte ins Licht,

Ewigkeit,
als Zeichen gesetzt
ins Zeitliche.

Laßt uns Hütten bauen
dem Geist,
dem Wort!

Marianne Junghans

Stärker vielleicht noch als die anderen vorgetragenen Gedichte nennt dieses Gedicht „Tabor“ die Perspektiven der Gestaltung, die vom Berg im Hochland in Galiläa zu sehen sind: den Raum, die Energie, die Zeit und die Information!

Die Besinnung auf diese Perspektiven des Lebens fand als Veranstaltung ihren Abschluß durch eine Sonate und durch die Schlußworte von Dr. Zipp.

Die Perspektiven selbst reichen weiter: laßt uns Hütten bauen, heute, mit Energie, auch in und für Forstwald!

Hans-J. Ruhland

BORIS: Erinnerungen eines Martins Pferdes

Martins-Pferd.

Daß ich es zu etwas gebracht habe, verdanke ich meiner Herkunft. Ich kam aus Jugoslawien in der Nahe von Lippiza, was ja nicht ganz unbekannt ist. Einen Geburtsnachweis (man nennt so was „Papiere“) hatte ich allerdings nicht, deshalb war mein Kaufpreis auch nicht so hoch, als ich über einen Importhändler über Darmstadt ins Rheinland nach Krefeld kam. Als Schimmel mit guter Ausstrahlung hat man am Niederrhein gute Aussichten „Karriere“ zu machen: Man wird St-



Boris – unser St.-Martins-Pferd – vor 15 Jahren als Turnierpferd des Stadturniers 1973 auf dem Höhepunkt seiner Karriere, geritten von Thomas Meurers, der viele Jahre den armen Mann darstellte.

Schon Tage vor dem Fest wurde mein Auftritt vorbereitet: Mit Mülltonnen-Deckeln wurden meine empfindlichen Ohren an spätere Trommelgeräusche gewöhnt, Strohofer sollte meine Angst vor Feuer und Qualm vergessen lassen.

Aber es kam ganz anders. Anfang der Siebziger waren die „Rocker“ in Mode, die ihre Aufgabe darin sahen, mir während des Martinzuges das Leben schwer zu machen. Sie warfen mir Knallfrösche (auch Keckerts genannt) zwischen die Beine. Die Kapellen spielten damals sehr fleißig, besonders die „dicke Trommel“, die habe ich gehaßt.

Auch die schöne Illumination auf dem Wege gefiel mir anfangs nicht besonders, man war ja total geblendet.

All diese Erfahrungen führten dazu, den Einsatz als Martinspferd möglichst zu verkürzen. Ich ging eine höhere Gangart. Dies führte dann zu größeren Abständen zum nachfolgenden Kindergarten, mit der Aufforderung meines hohen Chefs: Nicht so schnell!!! Also Zwischenstop, aber gerade dann mußte die Bundesbahn ihre Pünktlichkeit beweisen, um den D-Zug von Mönchengladbach hinter meinem Rücken vorbeidonnern zu lassen.

Ganz peinlich ist mir die Stunde eines Martinzuges in Erinnerung, als ich dringend mal mußte. Und das auf Asphalt!

Höhepunkt des Zuges für die Kinder: die Bettlerszene auf dem Schulhof - aber nicht für mich. Da war die Musik ja noch lauter!

Nach ca. 15 Jahren als Martinspferd hatte ich mich schließlich an alles gewöhnt. Die leuchtenden Fackeln, die großen Kinderaugen, die schönen Lieder und manchmal ein Apfel aus der Martinstüte waren der Lohn für meine Arbeit.

Leider mußte St. Martin, mein Chef, im Juni 1987 mir einen Freundschaftsdienst erweisen. Das war schwer nach 26 Jahren!

Im nächsten Leben werde ich aber wieder das Pferd vom St. Martin, im Forstwald.

Hans Meurers

Der diesjährige Martinzug ist am Samstag, 12. November, 17 Uhr. Er zieht von der Schule aus über Bellenweg, Plückertzstraße, Hermann-Schumacher-Straße, Kirche, Kuckucksweg, Stockweg, Elsternweg, Hermann-Schumacher-Straße, Plückertzstraße zurück zur Schule

Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch dieses Mal „Der Forstwald“ von den Mitgliedern des Vorstandes Ihnen ins Haus gebracht. Das gleiche erfolgt auch bei den Informationen und Einladungen des Bürgervers, die Sie im Laufe des Jahres erhalten. Dabei stellen wir verschiedentlich fest, daß an mancher Haustür das Nummernschild nicht mehr vorhanden ist oder der Name nicht mehr leserlich ist. Sicherlich fällt das auch manchem anderen Besucher oder Lieferanten auf. Vielleicht sind Sie so freundlich und sorgen für Abhilfe?



**Schützen-
Baustoffe**



Blumenkästen u. Gefäße
Rohre und Fensterbänke
Fassaden- u. Wellplatten

Mipolam - Bodenbeläge

Torf, Gehwegplatten, Beeteinfassungen

Krefeld, Neue Linner Straße 50-56, Tel. 1745

**GASTSTÄTTE
„WALDHOF“**

Inhaber: Eheleute Kirchmair
Krefeld-Forstwald
Hermann-Schumacher-Straße 42
Telefon 0 21 51/ 31 26 47

Ausflugslokal, Kegelbahn, Saalbetrieb bis 300
Personen, Gesellschaftszimmer, Biergarten.
Bürgerliche Küche und bestens gepflegte Getränke.
Samstags und Sonntags ab 10.30 Uhr durchgehend
geöffnet.
Kaffee und Kuchenspezialitäten
Montags Ruhetag.

Vereinslokal SV Blau-Rot Forstwald e.V. und DJK VFL Forstwald 1968



ZEIGT HER EURE FÜSSCHEN
..... ABER ERST NACHDEM SIE BEI MIR WAREN!

**MEDIZINISCHE FUSSPFLEGE
SIGRID KUSEL**

Erikapfad 24 a · 4150 Krefeld-Forstwald · Tel. 39 75 74

Bitte, vereinbaren Sie einen Termin telefonisch mit mir oder kommen Sie
persönlich vorbei



JOHANNES KIRCHE

Evangelisches Pfarramt, Bellenweg 157, Telefon 398837, Pfarrer Michael J.Hack

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Sonntag

10 Uhr Gottesdienst

11 Uhr Bücherei

Montag

9 Uhr Gesprächskreis für junge Frauen und Mütter

15 Uhr Werkkreis

19.30 Montagskreis

Dienstag

10 Uhr Seniorenstammtisch

15.30 Uhr Katechumenenunterricht

16.30 Konfirmandenunterricht

Mittwoch

10 Uhr 15 Uhr Seniorenteam

20 Uhr Senioren-Treff

Donnerstag Gemeindegemeinschaft

8.15 Uhr

9.30 Uhr Schulgottesdienst Mütter-Kinder-Spiel-Treff oder

15 Uhr Frauen-Frühstück Frauenhilfe

Freitag

19 Uhr Jugendgruppe

Aus dem Forstwald wurden konfirmiert:

Bettina Bürger Sandra Feldschen
David Garthoff Uta Kiess Daniela
Kress Lars Malindretos Astrid
Krüßmann Christoph Schüler
Christian Schmitthenner Ines
Wincke Jens Weikopf Bettina Wolf
Jeanine Zangs

Wir freuen uns besonders über die gute ökumenische Zusammenarbeit. Dazu gehören folgende Veranstaltungen:

Seniorentreff und Seniorenteam,
die ökumenische Morgenwache in der Passionszeit,
die ökumenischen Bibelabende im Mai, der Pflegekurs im März und April,
der Gesprächskreis für pflegende Angehörige, der Mütter-Kinder-Spiel-Treff und das Frauen-Frühstück.

Zeit und Ort entnehmen Sie bitte unserem Gemeindebrief.

Am 6. März waren Presbyterwahlen. Gewählt wurden:

Dr. Hans-Jürgen Permien
Albrecht Raff

**Die
Kranken-
pflege
zu Hause**



mit Hilfe der Diakoniestationen
(Sozialstationen)

KREFELD, Westwall 59/61
Telefon 841151
KREFELD, Bismarckstraße 52
Telefon 55185



Anschriften:

Küster Heinz Pegels,
Bellenweg 159 34128

Gemeindegemeinschaft Lotte Gret
Randstr. 82 a 712626

Organistin Christiane Böckeler
Südstr. 106 773210

Forstwaldbrot gibt's nur bei Weißert!
Ihre Bäckerei im Forstwald

Aus **besten natürlichen Rohstoffen** und mit
eigenem Natursauerteig backen wir 50 verschiedene
 Brotsorten für Sie
 und von unserem Kuchen schwärmen große und kleine Forstwaldindianer

Bäckerei Bredow Weißert, Krefeld-Forstwald, Hückelsmaystr. 342, Tel. 312526
Sonntags Kuchenzeit von 14 – 16 Uhr Montags Ruhetag

LOTTO - TOTO - REISEN
PHOTO PORST FILM UND BILD

Dieter Teßmann
 4150 Krefeld-Forstwald · Hochbendweg 17 · Tel. : 31 23 19


Für Krefeld auf Achse

Krefelder Verkehrs-AG 
Busse und Bahnen für den umweltfreundlichen Verkehr

Sauberer Himmel über Krefeld.
Unser Beitrag für die Umwelt.

**Erdgas, Strom, Fernwärme für die umweltfreundliche
 Raumheizung**


Ihr Anschluß an die Zukunft
Stadtwerke Krefeld AG 



Kath. Kirchengemeinde Maria Waldrast

Gottesdienste in der Pfarrkirche

samstags 18.00 Uhr Vorabendmesse
ab 16.30 Uhr
Beichtgelegenheit
sonntags 8.30 Uhr heilige
Messe
10.30 Uhr heilige Messe
montags bis donnerstags in der Regel 8.00 Uhr
heilige Messe
freitags 19.30 Uhr heilige Messe

Aktion „Jugend im Blick“

„Die Jugendlichen laufen uns weg!“ Mit diesem Alarmruf beginnt ein Brief der Verantwortlichen für die kirchliche Jugendarbeit im Bistum Aachen an alle Gemeinden. Weiter heißt es:

„Jugendliche bezeichnen sich selbst als Christen, wollen aber oftmals mit der Kirche nichts mehr zu tun haben. Viele suchen ihr Heil in Ersatzreligionen oder sie schließen sich anderen Gruppen in unserer Gesellschaft an, die sich zentraler Probleme ihres Lebens annehmen.“

Was ist zu tun? „Junge Menschen müssen vor allem durch das Vorbild der Erwachsenen erleben, daß ihr und auch unser Leben in Gott verwurzelt ist.“ Der Brief fordert die Erwachsenen auf, statt über die Jugend zu klagen sich selbstkritisch zu fragen, ob sie, die Erwachsenen selbst, „wirklich glaubwürdiges Vorbild für junge Menschen sind“.

Der Brief ruft dann die Gemeinden zu einer fünfjährigen Aktion auf. Diese soll sich nicht zuerst an die Jugendlichen selbst wenden. Unter dem Zielwort „Jugend im Blick“ sollen sich die Erwachsenen der Situation und dem Selbstver-

Kirchenchor „Maria-Waldrast“, gegründet 1945

Liebe Freunde der Kirchenmusik,

- wollen Sie mal in Ihrer Freizeit etwas anderes tun?
- Haben Sie Langeweile?
- Suchen Sie neue Freunde?
- Wollen Sie mal raus aus dem Streß des Alltags?
- Einfach mal abschalten?
- Singen Sie mit uns!!!

Über 4 Jahrzehnte hinweg haben sich immer wieder Männer und Frauen zusammengefunden, um der Musica Sacra zum Lobe Gottes zu dienen.

Unser Chor arbeitet stets an der Erhaltung und Ausweitung seines Repertoires mit lateinischen und deutschen Messen, Motetten, geistlichen und weltlichen Liedern.

Wir, der Kirchenchor Maria-Waldrast, brauchen Sie, jung und alt. Jeder kann bei uns mitmachen, ob Katholik oder Protestant, um der vordringlichen Zielsetzung der Gestaltung der Meßfeier, gerecht zu werden.

ständnis der jungen Menschen in ihrer Gemeinde mit Verständnis und Achtung zuwenden. Sie sollen die Botschaft Jesu neu erlernen, um verstehbar und gewinnend antworten zu können auf die Sehnsucht junger Menschen nach mehr Gerechtigkeit, nach verlässlicher Gemeinschaft und tragfähigem Sinn.

Startschuß der Aktion „Jugend im Blick“: der Jugendsonntag 1988, der 29. Mai. Es ist der Dreifaltigkeitssonntag „Trinitatis“. Die Gemeinde Maria Waldrast wird sich beteiligen. Es wäre für die Gemeinde und vor allem für unsere Jugendlichen sehr ermutigend, wenn die Bürgerschaft die Aktion mit ihrem Wohlwollen und ihrer Unterstützung begleitet und mitträgt. Wir wissen alle: Junge Menschen sind nicht nur die zukünftige Kirche. Sie sind auch die Zukunft unserer Gesellschaft, unseres Staates, unserer Welt.

Es grüßt sie freundlich Ihr

H. Lubbe Pastor

Deshalb sind wir stets auf der Suche nach Sängerinnen und Sängern, die aktiv bei uns - **jeden Dienstagabend 20.00 Uhr im Pfarrheim** - mitmachen wollen.

Gemeinsamer Gesang kann schön sein. Übrigens auch das Gesellige wird bei uns gepflegt: gemütliches Beisammensein in der Gaststätte Waldhof, jeden Dienstagabend ab 20.00 Uhr nach der Chorprobe, gemeinsame Ausflüge, Tanzabende, Parties etc. sorgen dafür, daß Sie sich bei uns wohlfühlen. Wie heißt es doch: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder...“

Wenn Sie uns also kennenlernen möchten und ein Kontaktgespräch wünschen, dann erhalten Sie nähere Informationen

im Pfarramt, Hermann-Schumacher-Straße Tel. 31 2717,
beim Vorsitzenden des Chores Bernd Quinker Tel. 79 72 41,
beim Chorleiter Heinz/Josef Clemens Tel. 70 02 26.

Bernd Quinker (1. Vorsitzender)

CHEMISCHE MEISTERBETRIEB REINIGUNG

Tel. 0 21 51/39 89 95 **HOERSCH** Änderungsschneiderei

Annahmestelle:
Hoersch · Kuckucksweg 1 a

Annahmezeiten: Montag bis Donnerstag 12.00 bis 16.00 Uhr
Freitag 16.00 bis 18.00 Uhr

Verein zur Förderung der Schule und der Jugend im Forstwald e.V.

In der letzten Ausgabe konnten wir von zahlreichen Aktivitäten und Unterstützungen des Vereins berichten - ein ruhiges Jahr schloß sich an. Schule und Jugendgruppen waren in ihren Wünschen bescheiden.

Der Vorstand beschloß, zu seinen Sitzungen Vertreter der Schule und der Kirchen einzuladen, um noch gezielter und

effizienter das Anliegen der Zielgruppen berücksichtigen zu können.

Auf der Suche nach einem Bolzplatz ist der Verein noch nicht fündig geworden. Wir bleiben optimistisch und verweisen auf die nächste Ausgabe.

Wolf-Dieter Hartwig

Unseren Sportvereinen zum Gruß

Das Jahr 1988 ist das Jahr der Olympischen Spiele und der Fußball-Europameisterschaft. Millionen werden diese sportlichen Ereignisse vor dem Fernseher oder durch die Presse konsumieren. Mancher jedoch fragt sich, ob das alles noch mit Sport zu tun hat, bestimmen doch Werbung, Medien, Sportartikelhersteller und dergleichen in zunehmendem Maße das Geschehen und nehmen Einfluß nicht nur auf den Ablauf der Wettbewerbe, sondern greifen tief in das Leben der Sportler ein, die nicht selten dabei ihre Gesundheit aufs Spiel (im wahrsten Sinne des Wortes) setzen.

Im gleichen Jahr feiern unsere Sportvereine: Der DJK-Forstwald sein 20. und der SV Blau-Rot sein 15. Jubiläum. Hier hat sich noch die Freude an der eigenen körperlichen Bewegung, an Spiel und Wettkampf erhalten. Es werden

keine Rekorde angestrebt, man freut sich aber über die eigenen Erfolge bzw. Siege der Mannschaft. Darüber hinaus wird aber die Kameradschaft untereinander gefördert und die Geselligkeit gepflegt. So tragen die Sportvereine zur Lebensqualität im Forstwald in erheblichem Maße bei. Dies gilt auch für die Jugendarbeit. Fast jedes Forstwalder Kind ist in diesen Vereinen betreut worden und hat dort entscheidende Impulse für sportliche Betätigung empfangen.

Wir, die Bürger des Forstwaldes gratulieren den beiden Vereinen zu ihren Jubiläen und wünschen noch viele Jahre erfolgreicher sportlicher Aktivitäten. An dem gemeinsamen Fest werden wir gerne teilnehmen und damit auch unsere Verbundenheit bekunden.

Peter Roth

DJK Verein für Leibesübungen Forstwald 1968 e.V.

Unser Sportverein besteht in diesem Jahr bereits 20 Jahre, und da gehen die Gedanken zurück an die Gründung des Vereins. Der Initiative vieler Gründungsmitglieder ist es zu verdanken, daß sich der Verein in den 20 Jahren so erfolgreich entwickelt hat. Damals wurde im Wald das ganze Jahr trainiert oder Gymnastik im kleinen Klassenraum betrieben. Heute stehen zur Durchführung unseres Sportbetriebes zumindest in der Halle sehr gute Anlagen zur Verfügung und wurden letztlich Grundlage der Volleyballentwicklung. Unser Jubiläum wollen wir auch in diesem Jahr feiern. Dieses im Rahmen eines gemeinsamen mit der Schule und den SV-Blau-Rot zu gestaltenden **Forstwaldfestes**. Die Vorbereitungen hier sind in vollem Gange und der Festabend soll am **Samstag, dem 2. Juli**, auf dem Schulgelände stattfinden. Alle Bürger des Forstwaldes und der Umgebung sind dazu herzlich eingeladen.

Wegen der Europameisterschaft im Fußball in der BRD werden wir unsere Vereinsmeisterschaften in diesem Jahr erst im September durchführen. Am 31.12.88 wird dann der traditionelle Sylvesterlauf zum 18. Male im Forstwald durchgeführt.

Das vergangene Jahr war wiederum für unseren Sportverein ein erfolgreiches Jahr. Trotz weiter zunehmender Kostenbelastung der Sportvereine durch Nutzungsgebührenerhöhung der Sportplatzanlagen und aller Abgaben und Versicherungen konnte der Übungsbetrieb bei gleichbleibenden Mitgliedsbeiträgen erweitert werden. Und diese Beiträge unseres Vereins liegen vergleichsweise in der Stadt Krefeld auf absolutem Minimum. Nicht zuletzt ist dieser Umstand zahlreichen Mitgliedern zu verdanken, die sich uneigennützig in den Dienst des Sports in unserem Verein stellen. Auch viele Eltern unserer Kinder stellen sich dankenswerterweise zur Verfügung, wenn der Transport zu den zahlreichen auswärtigen Wettkämpfen gewährleistet werden muß.

Bei den vielen Wettkämpfen auf Straßen, Aschenbahnen, Sportstätten oder Waldwegen gab es dabei immer wieder hervorragende Leistungen und Erfolge unserer teilnehmenden Sportler. Auch die Veranstaltungen unseres Vereins beim **Schülerwaldlauf, den Vereinsmeisterschaften und des traditionellen Sylvesterlaufes** waren sehr erfolgreich. Am 31.12.87 gab es mit der Beteiligung von 55 Sportvereinen eine

Rekordbeteiligung. In der gesamten Sportpresse Westdeutschlands wurde diese schöne Veranstaltung gebührend hervorgehoben. Auch hier muß allen Helfern großer Dank für die Hilfsbereitschaft ausgesprochen werden. Am 23. Januar fand dann wieder unser traditionelles Saisonabschlußfest statt, bei der viele Sportler unseres Vereins den Lohn für ihre im Jahre 1987 erzielten Leistungen in Form vielseitiger Auszeichnungen in Empfang nehmen konnten.



Am 31.12. eines jeden Jahres findet der im Rheinland bekannte Sylvesterlauf des DJK-VFL-Forstwald statt.

Besonders erwähnenswert ist die Entwicklung in unserer Volleyballabteilung. Große Erfolge konnten hier die 1. Mannschaften der Damen und Herren bei ihren Meisterschaftsspielen verzeichnen. Fast ohne Niederlage haben sie die Meisterschaftssaison hinter sich gebracht und damit den Aufstieg in die nächsthöhere Klasse errungen. Aber auch die zahlreichen Volleyball-Übungsgruppen trainieren in allen Altersklassen. Das Kinderturnen jeweils am Donnerstagnachmittag hat großen Anklang gefunden und es ist eine Freude den Aller kleinsten bei Spiel und Sport zuzuschauen. Selbstverständlich betätigen sich viele Frauen, aber auch Männer, in den vielen angebotenen Gymnastikstunden mit großer Freude.

Zu allen unseren Übungsstunden der Gruppen in den vielen Sportarten begrüßen wir jederzeit gerne neue sportlich interessierte Bürger im Forstwald. Bei sportlicher Betätigung in allen Altersklassen pflegen wir die Gesundheit des Einzelnen und des Gemeinwohl aller und bei geselligem Zusammensein das bessere menschliche Zusammenwachsen in unserer Gemeinschaft. Besuchen Sie einmal unverbindlich unseren Übungsbetrieb in den Gruppen und sprechen mit

unseren Übungsleitern. Wenn Sie Freude daran finden, kommen Sie zu uns, ob jung oder alt. Von 2 bis 80 Jahren treiben viele aus dem Forstwald und auch aus der weiteren Umgebung Sport in unserem Verein und treffen sich in geselliger Runde. Zu allen Informationen stehen wir allen Interessenten selbstverständlich jederzeit zur Verfügung.

Karl Scharnbeck (1. Vorsitzender)



SV Blau-Rot Forstwald e.V.

Die Tischtennispielzeit 1987/88 endete Mitte April. Zum Zeitpunkt der Niederschrift hat die 1. Herrenmannschaft ihr Saisonziel - den Wiederaufstieg - fast erreicht. Die 1. Damen- und die 4. Herrenmannschaft belegten in ihren Klassen die 2. Tabellenplätze, die noch Hoffnungen zu Aufstiegschancen aufkommen lassen. Alle anderen Mannschaften belegten gefestigte Tabellenplätze, wo Aufstiegs- und Abstiegsmöglichkeiten auszuschließen sind.

Am 22.1.1988 wurde der neue Vorstand gewählt, der für das kommende Jahr noch folgende Termine festgelegt hat:

21./22.5	Pfingstturnier
01.06.	Saisonabschlußfest
12.06.	Vereinsmeisterschaften Einzel

02.07.	Gemeinsame Jubiläumsfeier mit dem VfL
03.07.	Fußballturnier
09.07.-23.7.	Zeltlager Birkendorf
16.11	Hallenfußballturnier

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen. Lediglich an den Vereinsmeisterschaften und am Hallenfußballturnier können nur Mitglieder teilnehmen. An dieser Stelle möchten wir auf unseren Schaukasten an der Gaststätte „Waldhof“ und auf den neu errichteten Schaukasten vor dem Eingang zur Turnhalle Bellenweg hinweisen. Jeder, der am Vereinsleben interessiert ist, kann sich dort aktuell informieren.

Ernst Vermaßen

Personalia

Dr. Eugen Gerritz

Unser Forstwalder Mitbürger und jahrelanges Mitglied des Vorstandes unseres Bürgervereins, Dr. Eugen Gerritz, wurde der „Literatur-Thaler 1987“ verliehen. Diese Auszeichnung des Literatur-Rates von Nordrhein-Westfalen wurde ihm „als unermüdlichen Förderer von Literatur, Schreiben und Lesen im Lande Nordrhein Westfalen“ zuerkannt.

Dr. Gerritz ist Kultursprecher der SPD-Landtagsfraktion und hat sich seit 20 Jahren in Krefeld für Kultur und Kunst eingesetzt. Auch für den Bereich Forstwald hat er sich immer wieder engagiert. Erwähnt seien seine Initiativen und Aussagen zu den Ausstellungen Forstwalder Künstler, wie Maria Fünders, Drickes Pempelfort und demnächst Christel Schulte-Hanhardt.

Wir gratulieren zu der Auszeichnung und danken im Namen unserer Bürger für seinen Einsatz für Forstwalder Belange.

Hans-Josef Ruhland

Im Oktober vergangenen Jahres wurde unser Forstwalder Mitbürger und Mitglied des Bürgervereins-Vorstandes, Hans-Josef Ruhland, als stellvertretender Bundesvorsitzender des Verbandes der Lehrer an berufsbildenden Schulen wiedergewählt. Auch dazu unseren herzlichen Glückwunsch. Neben seiner beruflichen Tätigkeit, sowie seinem Amt als Ratsherr der Stadt Krefeld, findet er immer noch Zeit sich für Forstwalder Belange einzusetzen. Ein besonderer Schwerpunkt sind Themen in Zusammenhang mit unserer Jugend und dem Sport.

P.R.



**Anlässlich ihrer hohen Geburtstage
gratulieren wir folgenden Forstwaldbürgern**

1988			
Juni	25. 6.1903	Sophie Fless, Hückelmaystraße 279	85 Jahre
August	10. 8.1895	Margarete Pack, Hochbendweg 73	93 Jahre
	16. 8.1895	Margarete Schuckert, Hückelsmaystr. 122	93 Jahre
September	2. 9.1895	Margarete Netze, Hochbendweg 20	93 Jahre
Oktober	18.10.1891	Helene Kaiser, Hochbendweg 14	97 Jahre
	19.10.1898	Maria Werner, Hochbendweg 37	90 Jahre
	31.10.1896	Anni Bruns, An der Alten Kur 9	92 Jahre
November	12.11.1893	Auguste Börsch, Holunderpfad 45	95 Jahre
	25.11.1886	Maria Kügler, Stockweg 97	102 Jahre
	25.11.1895	Luise Tenten, Forstwaldstraße 626	93 Jahre
Dezember	19.12.1903	Hermine Höpp, Bussardweg 24 - 26	85 Jahre
1989			
Januar	17. 1.1895	Maria Peters, Hochbendweg 6 c	94 Jahre
	28. 1.1897	Anna Laufer, Hochbendweg 2 d	92 Jahre
	31. 1.1895	Elise Scholz, Sonnenaue 24	94 Jahre
Februar	28. 2.1899	Elisabeth Clever, Espenweg 8	90 Jahre
	28. 2.1904	Martha Holtsteger, Hückelsmaystr. 302	85 Jahre
März	9. 3.1898	Anna Bossejlon, Elsternweg 6	91 Jahre
	15. 3.1904	Maria Brand, Schlehdornweg 1	85 Jahre
	30. 3.1904	Maria Wendel, Hückelsmaystraße 273	85 Jahre

Stand März 1988

„Schluff“-Sonderzug-Fahrplan 1988

(siehe auch Kursbuch der Deutschen Bundesbahn)

DAMPFZUG Betriebstage: alle Sonn- und Feiertage vom 1. Mai bis 3. Sonntag im Oktober

Km		499	501	503	505
0	St. Tönis	ab	—	11.10	14.10
4,7	Krefeld Nord	an	—	11.24	14.24
	Krefeld Nord	ab	* 9.30	11.30	14.30
9,6	Hüls	ab	9.45	11.45	14.45
13,6	Hülser Berg	an	10.05	12.05	15.05
Km		500	502	504	506
0	Hülser Berg	ab	*10.15	12.30	15.45
4,0	Hüls	ab	10.36	12.51	16.06
8,9	Krefeld Nord	an	10.50	13.05	16.20
	Krefeld Nord	ab	10.51	13.11	16.21
13,6	St. Tönis	an	11.05	13.25	16.35

* Die Züge 499 und 500 verkehren am Himmelfahrtstag, sonst nur auf besondere Anordnung (Veröffentlichung in der Presse).

Der Buffetwagen und der Packwagen für Fahrräder werden mitgeführt ● Der „Schluff“ fährt bei jedem Wetter Änderungen der Betriebstage, des Fahrplans und der Fahrzeuge vorbehalten. Keine Beförderungspflicht. Benützung nur mit Fahrausweisen der Museumsbahn. Wir stehen Ihnen gerne auch außerhalb der normalen Betriebstage für Sonderfahrten für Vereine, Gesellschaften, Werbefahrten usw. zur Verfügung.

Sie erreichen unsere Bahnhöfe: **Krefeld Nord** mit Straßenbahnlinie 044 bis „Oranierring“, mit Buslinien 055 und 056 bis „Hubertusstraße“
St. Tönis mit Straßenbahnlinie 041 bis „St. Tönis Wilhelmplatz“
Hülser Berg mit Buslinie 060 bis Endstelle „Hülser Berg“
 Parkplätze stehen an allen Bahnhöfen zur Verfügung.

Besuchen Sie unsere historische VERKEHRSMITTELSCHAU 4150 Krefeld, Preussenring 100 (am Nordbahnhof)

Die Verkehrsmittelschau ist einmal monatlich, und zwar jeweils am zweiten Sonntag im Monat, in der Zeit von 11.00-13.00 Uhr zu besichtigen. Erinnerungstücker an Schluff, Straßenbahn und Omnibus. Ein Blick in die Historie. Sonderführungen für Schulen, Kindergärten, Vereine und Gruppen nach Vereinbarung.
2 MODELLBAHNANLAGEN Eintritt: Erwachsene DM 1,- Kinder DM 0,50 Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Krefelder Verkehrs-AG


St. Töniser Straße 270

AUSKÜNFTE:

Fahrplaninformationen: Telefon: (0 21 51) 71 82 10 montags bis freitags 7.30 Uhr bis 19.00 Uhr
 samstags 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr

außerhalb dieser Zeiten Telefon: (0 21 51) 7 18-0

Sonderfahrten: Telefon: (0 21 51) 71 84 82 nur montags bis freitags 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr



DIE TISCHDECKE
exklusiv aus Meisterhand
4154 Tönisvorst 1

Wir sind Spezialisten für die Veredlung von hochmodischen Kleiderstoffen aus Naturfasern und Synthetiks.

Modernste Maschinenanlagen für die Färbung und Ausrüstung und Druckautomaten aller Art stehen uns zur Erreichung des höchsten Qualitätsstandards zur Verfügung.

Nachwuchskräften bieten wir gute Aufstiegs-Chancen.



GmbH & Co

4154 Tönisvorst 1, Maysweg 2, Tel. 790001